





**Reichskrone.**  
Oktoberfest.

**Kirchlicher Verein**  
St. Maximi.  
Montag den 15. Oktober,  
abends 8 Uhr,  
in der „Reichskrone“  
**General-Versammlung.**  
1. Geschäftliches: Jahresbericht, Kassenbericht,  
Etat.  
2. Vorbereitung der kirchlichen Wahlen.  
3. Der Oktober in unserer Geschichte. (Vortrag  
Schneijer.)  
Der Vorstand.

**Gewerbe-Verein.**  
Montag den 15. Oktober 1906,  
abends 8 1/2 Uhr,  
in „Hergog Christian“

**Vortrag**  
des Herrn Dr. Viktor Pöhmeyer  
Das neuzeitliche Handwerk  
u. seine Hebung.  
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein  
„**Ambrosia**“  
hält Sonntag den 14. Oktober, von  
abends 8 Uhr an, im Classifiment  
Führer Hof sein  
**1. Herbstvergängen,**  
bestehend in Theater u. Tan., ab.  
zur Ausföhrung gelangt:  
**Der Steckbrief,**  
oder:  
„Die drei Landesverräter.“  
Lustspiel in 3 Akten.  
Von nachmittags 3 Uhr an  
**Tänzen.**  
Der Vorstand.

**Männer-Turnverein, e. V.**  
Sonntag den 14. d. M.,  
nachmittags von 2 Uhr an  
**Jugendturner-**  
**Wettturnen**  
in der städtischen Turn-  
halle.  
Die Eltern der Jugend-  
turner werden dazu eingeladen.  
Der Derturnwart.

**Gesang-Verein**  
„**Iris**“  
Sonntag den 14. d. M.  
**Spaziergang mit Familie**  
**nach Meuschan.**  
Abmarsch 1/3 Uhr von der Waterloostraße.  
Von 3 Uhr an  
**Tänzen.**  
Aufsteigen eines Luftballons.  
Abends Einzugs mit Lampfons.  
Unsere sonst Eingeladenen sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Schieß-  
Klub**  
**Merseburg**  
veranstaltet Sonntag den 14. d. M., im Lokal  
„Kugarten“ von nachmittags 3 Uhr an ein  
**Tänzen**  
und von abends 8 Uhr ab einen  
**Gr. Humorist. Unterhaltungs-Abend,**  
ausgeföhrt von dem berühmten Säch.  
Humoristen Herrn **Meissner.**  
Hierzu:  
**Tänzen.**  
Der Vorstand.

**Reichskrone.**  
Oktoberfest.

Die hiesige Haupt-Agentur, eventl. General-Agentur mit Bezirk einer gut ein-  
geführten Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Einbruch- und Diebstahl-  
**Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
ersten Ranges ist an einen strebsamen und tätigen Herrn zu vergeben, welcher auch geneigt ist,  
sich dem Neuz-Geschäft zu widmen.  
Größeres Infinito vorhanden, günstige Bedingungen. Reisebeamten zur Verfügung.  
Kautionsfähige Bewerber belieben Offerten unter J 9193 an Basenstein & Bogler,  
K.-G., Halle a. S., abzugeben.

**Große Pferde-Rennen**  
auf den Passendorfer Wiesen bei Halle a. S.  
Sonntag den 14. Oktober nachm. 2 1/2 Uhr — 6 Rennen,  
Montag den 15. Oktober nachm. 2 Uhr — 6 Rennen.  
Totalisator ist im Betriebe. Alles Nähere besagen die Plakate.  
Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezucht-Verein.

**Berger's Milch-Chocolate**  
In Qualität unerreicht.  
BERGER, POESSNECK

  
Von Sonnabend den 13. d. M.  
ab stehen wieder **große Trans-  
porte bester hochtragender u. frisch-  
melkender**  
**Kühe u. Kalben**  
(verschiedener Rassen), dabei auch  
Zugvieh, bei uns zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Weißenfels a. S. Telephon 150.

*Meier*  
Sonntag den 14. Oktober 1906, nachmittags  
3 Uhr,  
**Tänzen in Schkopau.**  
(Deutscher Kaiser.)  
Unsere sonst Eingeladenen sind herzlich will-  
kommen  
**Stenotypographen-Verein.**  
Begr. 1898.

  
Sonntag den  
14. Oktober  
**Familien-  
Ausflug**  
**nach Leuna**  
Abmarsch 2 1/2  
Uhr vom Fregarten.  
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein  
**Euterpia**  
(geg. im Jahre 1894)  
hält Sonntag den 14. Oktober eines  
seiner besteben  
**Herbstvergängen**  
im Saale der Kaiser- Wilhelmshalle  
ab. Zur Ausföhrung gelangt  
**Heimliche Liebe**  
oder:  
Das Drama in der Kaserne.  
Dies unsere werthen Freunden und  
Gönnern, welche mit Einladung über-  
lesen sein sollten, zur gefälligen Kennt-  
nis.  
Der Vorstand.

**Schkopau.**  
Gasthof zum Raben.  
Sonntag den 14. d. M., von abends  
7 Uhr ab,  
**Tanzvergängen,**  
wozu freundlich einladet **F. Bugday.**  
**Költzschen.**  
Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlich einladet **Arthur Küte.**  
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens  
gepflegt.

**Ritzendorf.**  
Sonntag den 14. Oktober labet zum  
**Tanzvergängen**  
freundlich ein **Th. Burkhardt.**

**Collenbey.**  
Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab  
**Tänzen.**  
**Otto Sinang.**

**Reipisch.**  
Sonntag den 14. d. M. labet zum  
**Tanzvergängen**  
freundlich ein **B. Kunth.**

**Achtung! Achtung!**  
**Schützenhaus**  
Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab  
**großes humoristisches**  
**Gesangskonzert,**  
unter Mitwirkung der berühmten Gesangs- und  
Spiel-Quartetten  
**Henny und Louis Beerdegen.**  
Entree frei.  
**ff. Kaffee**  
mit selbstgebackenen Pfannkuchen.  
**Carl Landgraf.**

**Goldne Angel.**  
Fasan mit Sauerkohl,  
Wilde Ente mit Weinkraut,  
Eisbeine,  
**ff. Koburger.**

**Dauers Restauration.**  
Heute Sonntag  
**Hafen-Anstegeln.**  
**Goldne Angel.** Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Montag abend **Reatwurf.**  
**Bierstube Halber Mond.** Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Reichskrone.**  
Oktoberfest.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
**Welt-Panorama.**  
**Italienische Seen.**  
**Como-Vaggio-Maggiore.**  
Eine herrliche Reise.

**Hubolds Restauration.**  
Montag  
**Schlachtfest.**  


**4 Morgen Zuckerrüben**  
find im Afford zu vergeben. **Lenma Nr. 11/12.**

**Vehring**  
mit guter Schulbildung und guter Handschrift  
kann Oitern 1907 in meinem Kontor eintreten.  
**B. A. Blankenburg,**  
Papierwarenfabrik.

**Lebensstellung**  
findet nicht. Herr durch Verkauf  
seiner Futurkake, Cressin etc. an  
Landwirte (ev. als Nebenerwerb).  
**D. Harding & Co.**  
Chem. Fabrik, Leipzig-Lützschau.

**300 Mt. pr. Monat**  
kann Herr verdienen, welche regelmäßig  
Biehfleisch beziehen.  
**Deutsche Kraftfuttermittelfabrik,**  
**Dresden-A. 5.**

Zum Wiesumbau werden  
**50 tüchtige Erdarbeiter**  
(Winterarbeit) gesucht. Zu melden Sonntag  
14. Oktober früh 1/2 11—1 Uhr im Bahnhofs-  
marschaal 3. Klasse in **Dürrenberg.**  
**Willywald Hofmann, Baumeister.**

**Junge Burschen**  
von 16 bis 18 Jahren bei hohem Lohn gesucht.  
**Königsmühle Merseburg.**

**Arbeiter**  
gesucht  
**Peitschenfabrik Weißenfelsstraße.**

**Kleberinnen**  
für Tüten,beutel, und Hgarenbeutel stellt  
sieberzeit ein  
**Arthur Kornacker,**  
Papierwarenfabrik.

**Aeltere Mädchen oder**  
**unabhängige Frauen**  
werden noch eingesehlt.  
**B. A. Blankenburg.**

**Lehrfräulein** für Damenkleider stellt  
ein, auch solche, welche nur  
an eigener Garderobe das Schneiderer erlernen  
wollen.  
**Gärtner. S. I.**  
Zum 1. November d. J. oder später suche  
ich für mein Bäcker- und Ausstattungs-  
Geschäft eine junge branchefundige  
**Verkäuferin.**  
Offerten unter Chiffre „Verkäuferin“ an  
die Exped. d. W. erbeten.

**Ein Dienstmädchen**  
wird sofort gesucht  
**Schmalestrasse 28 I.**  
Suche zum 15. November eine selbständige  
**Köchin**  
die etwas Hausarbeit mit übernimmt.  
**Reihe Mayer 26. 2. Eeg.**  
Eine unabhängige Frau oder älteres  
Mädchen wird als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag sofort gesucht.  
**Unteraltendurg 59.**

**Vormonnie** von der Glogitzauerstraße  
bis zur Seifnerstraße ver-  
loren. Bitte dasfalle abzugeben  
**Glogitzauerstraße 25.**

**Reichskrone.**  
Oktoberfest.



Bamberger  
Engros-Lager

# Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.  
Fernruf 378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüsserstrasse 3/5.

## Neue Kleiderstoffe.

<b>Noppé</b> schwerer Hausleiberstoff in englischem Schnitt Schmied Meter 75 60, 45, 35 Pf.	<b>Blusen-Neubheiten</b> gr. Winteranzug in Planelle Schmied Meter 75, 48, 35 Pf.
<b>Zwirn-Loden</b> für Haus- u. Straßenleiber vorzüglich im Regen Meter 95, 80, 62, 48 Pf.	<b>Blusen-Neubheiten</b> reizende Fantasie in Karobefest mit Wabst. Effeiten Meter 110 95 75 Pf.
<b>Köpertuch</b> für Bekleidungs- u. Quartierleiber großes Karobement Meter 125, 90 72 Pf.	<b>Satin-Liberty</b> reine Wolle in allen mod. Farben Spezial-Einstick Meter 125, 150, 125 Pf.
<b>Mohairtuch</b> hochfeinere Neuheit in allen mod. Farben Meter 175, 145, 120 Pf.	<b>Cheviot</b> reine Wolle, lockere Stoffart, gr. Farben fortschritt Meter 145, 115, 90 Pf.
<b>Cover Coat</b> schwere Qualitäten in Percussstoffge- schmack Meter 195, 150, 125 Pf.	<b>Tuch rayé</b> vornehme Neuheit in allen modernen Farberönen Meter 2,50 195 Pf.

**Blaugrüne Schotten** reine Wolle Meter 1,50, 1,20, **90** Pf.

**Blusen-Seide**  
in den neuesten Dessins Meter 195, 165, 135,  
**90** Pf.

**Blusen-Sammete**  
reizende Dessins in großer Auswahl Meter 175, 150, 125,  
**90** Pf.

<b>Knaben-Jagdwesten</b> 260, 240, 180, <b>100</b> Pf.
<b>Herren-Jagdwesten</b> 325, 250, 190, <b>125</b> Pf.
<b>Arbeiter-Jacken</b> jährlich sortiert 275, 200, <b>110</b> Pf.
<b>Arbeiter-Beinkleider</b> 145, 120, <b>78</b> Pf.
<b>Damen-Zwischen-Jäckchen</b> 175, 145, 125, <b>75</b> Pf.

<b>Knaben-Sweater</b> 195, 120, 90, 80, <b>62</b> Pf.
<b>Damen-Kopftücher</b> 245, 185, 155, <b>42</b> Pf.
<b>Damen-Kopfschals</b> in allen Farben 245, <b>48</b> Pf.
<b>Damen-Schultertücher</b> 245, 185, <b>90</b> Pf.
<b>Schulterkragen</b> geflickt 350, 275, <b>1</b> Pf.

## Schuhwaren.

<b>Herren-Zugstiefel</b> Kindleder <b>3</b> <sup>95</sup>
<b>Herren-Schnürstiefel</b> Kindleder <b>4</b> <sup>95</sup>
<b>Knaben-Schnürstiefel</b> Kindleder <b>3</b> <sup>95</sup>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> Kindleder <b>3</b> <sup>95</sup>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> Borcalf <b>5</b> <sup>75</sup>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> Ia Borcalf <b>7</b> <sup>90</sup>
<b>Damen-Filzpantoffel</b> von 60 Fig. an.
<b>Damen-Filzschuhe</b> von <b>98</b> Fig. an.
<b>Herren-Filzpantoffel</b> von 70 Fig. an.

**Hochleder-Kinderstiefel**

Größe 25/26	27/30	31/35
2,40.	2,95.	3,45.

**Borcalf-Kinderstiefel**

Größe 25/26	27/30	31/35
3,70.	4,45.	5,45.

<b>Kinder-Röckchen</b> geflickt 55, <b>38</b> Pf.
<b>Frauen-Röcke</b> geflickt 2,45, 1,95, <b>1</b> <sup>95</sup>
<b>Herren-Halstücher</b> in Seide Wolle, und Baumwolle.
<b>Knaben-Schals</b> bunt 20, 15, <b>9</b> Pf.
<b>Frauenhauben</b> in Chemise u. Wolle 135, 95, <b>65</b> Pf.

## Auf alle Artikel ohne Ausnahme Rabattmarken.

Wer seine Kinder lieb hat  
gibt ihnen  
**Carl Koch's**  
langjährig bewährten

### Nährzwieback.

**Carl Koch's**  
**Nährzwieback**

bildet den Kindern gelundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Läden u. Apotheken a 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:

- H. B. Sauerbrey Nachf.,** Gustav Köpfe, Döberitzstraße;
- Walther Berwamm,** Gotthardtstraße 10;
- Carl Schmidt,** Unteraltenburg;
- Wilhelm Nittertzsch,** Gotthardtstraße;
- Robert Jägersheim,** Sammlerstraße 1;
- Güthel,** Unteraltenburg;
- Th. Sieber,** Hallefelderstraße;
- Adolf Böhm,** kleine Ritterstraße;
- Franzleben:** N. G. Handl;
- Reumart:** E. Merseburg; Hugo Ernst;
- Groß Kanna:** Otto May;
- Siedten:** E. Schmidt;
- Rühlsch:** W. Rödel, Bäckermeister;
- Gatterstedt:** G. Luchow; G. Holz;
- Siedten:** Ferns, Gensel;
- Saucha:** Paul Fügner;
- Radebeul:** Albert Traczer;
- Wendau:** Helm. Tietzsch, Ww. Nagel;
- Gebers:** Gerhard Schwanze;
- Knauth:** Vangenberg;
- Schiffahrt:** Stammer;
- Mebereichshüt:** E. Schiffahrt; Emma Dobritzsch;
- Bornstedt:** G. Luchow; Otto Weinroth.

Garantiert reinen leuchtendsten  
**Kakao,**  
a Pfund **90 Pfennig,**  
100, 120, 140, 160, 200, 240, 280  
und 285 Pfennig.  
Garantiert reine

**Vanille-Bruch-  
Schokolade**  
a Pfund 70 und 90 Pfennig  
empfiehlt  
**Paul Näther Nachf.,**  
Markt 6.

Parbad. Vennachstr. 1.  
**Dampf- und Warmbad.**  
Schmeldeberger Moorbäder, künstlich-erwärmte Bäder.  
Kohlensäurebäder, alle Kurbäder.  
Zentralheizung in sämtlichen Räumen Säneraousen u. Vogeloperation.  
Inerkannt vorzügliche Massage.

**Grosser Posten beste Qualität Räucherspäne**  
am Lager. Verkauf in einzelnen sowie ganzen Kuben. Desgleichen  
**kleingehacktes hartes u. weiches Brennholz.**  
**Dampffägewerk Jetschke, Hallestr. 10/11.**

Bevor Sie  
**Möbel kaufen,**  
beiliegenden Sie bitte mein **grosses Möbellager** ohne Kaufmann.  
Bettstellen mit Matratze von 38 Mk. an. Schränke von 24 Mk. an,  
polierte Sofatische von 18 Mk. an. furnierter Schrank und Vertikow  
von 68 Mk. an. Ganze Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen,  
Polstermöbel billigst bei nur guter Arbeit.  
Transport frei. **W. Borsdorf,** Schmalestraße 27. Transport frei.

**Bettengeschäft von Adolf Schäfer,**  
Merseburg, Entenplan 1.  
**Anfertigung von Federbetten.**

Leutebetten.		Haushalts-Betten.	
Garnitur Nr. 1.	Garnitur 3.	Garnitur 14.	Garnitur 20.
1 Unterbett Mk. 13,60	Mk. 14,95	Mk. 15,15	Mk. 18,40
1 Kissen 4,90	4,45	5,50	6,50
1 Oberbett 13,60	14,95	17,60	20,60
	Mk. 31,50.	Mk. 34,35.	Mk. 46,50.
Herrschafts-Betten.			
Garnitur Nr. 31.	Garnitur Nr. 36.	Garnitur Nr. 39.	Garnitur Nr. 48.
1 Unterbett Mk. 23,—	Mk. 24,25	Mk. 30,30	Mk. 31,45.
1 Kissen 6,75	8,50	8,70	10,70.
1 Oberbett 24,80	27,40	30,70	35,20.
	Mk. 54,55.	Mk. 60,15.	Mk. 77,35.

**Bettfedern und Dannen** Fertige Bettinletts  
in soliden preiswerten Qualitäten.

empfiehlt **Prima Hochfleisch, H. Burit**  
**Reinh. Möbius, Hochfleischerei mit Motorbetrieb,**  
Döberitzstraße 22.

**Adolf Schäfer**  
Entenplan 1.  
ff. Kaffees.  
ff. Tees.  
ff. Schokoladen.  
ff. Maggissuppen.  
ff. Gemüse-Konserven.  
ff. Margarine.  
ff. Schweizerkäse.  
ff. Tafelbutter.  
ff. saure Gurken.  
ff. Senfgurken.  
ff. Pfeffergurken.  
ff. Sauerkohl.

**Große frische Bier,**  
Mandel 1,00 Mt.  
**Otto Gottschalk**

**Winter-Tafelbirnen**  
abzugeben. Regel, Binkel 6.  
**Feinste vollsaffige Winter-Ess-Birnen**  
(Monopol) empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
Gotthardtstraße 10.

**Dr. O. Baumgarten**  
Privatdozent für  
**Innere Krankheiten**  
Halle a. S.,  
Magdeburgerstr. 11 I  
(nahe dem Hauptbahnhof.)  
Sprechstund. 11—1 u. 2—3.

**Holz pantoffeln**  
dauerhaft und billig bei  
**H. Lehmann,** Pantoffelmacher,  
Döberitzstraße 2.  
Sierz 2 Beilagen.













**Zweite Beilage.**

**Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg 1905/06.**

IV.

**Kanalisation.** Die Sandhölzerstraße wurde von der Müllschleife bis zum roten Brücken am kanalisiert. Von da ab bis zu ihrem Fabrikgrundstück an der Eisenstraße hat die Firma Paul Marchfelder & Co. die Kanalisation auf eigene Kosten ausgeführt unter Annahme der u. a. seitens der städtischen Behörden gestellten Bedingung, daß sie künftigen Umbauern den vollkommenen Anschluß an ihre Leitung gestatten wird. Die Kanalisation in der Sächsischen Straße wurde bis zum roten Brücken verlängert. Ferner wurde die Kanalisation der Gutsarbeiterstraße an der Kanal in der Feldstraße angegeschlossen. Die Kanalisation der Knoopstraße ist noch nicht beendet. — Der Prozeß des Fabrikbesizers Dietrich und Genossen wegen Verletzung der im Gesellschaft zur Ableitung des Müllabwassers in den Kanal behufs Erfüllung desselben getroffenen Einrichtungen ist in zweiter Instanz zu Gunsten der Stadtgemeinde rechtskräftig entschieden worden, die übrigen infolge der Kanalisation entstandene Prozesse sind noch. An Kanalbauunternehmungen sind im Jahre 1905 25 727,56 M. und für den Schlamm in der Kläranlage von der Firma G. Berger 248 M. eingenommen. Für Unterhaltung und Betrieb der Anlage wurden 5966,40 M. ausgegeben.

**Gleichstromwerk.** Am 1. April 1906 betrug die Zahl der Verkaufsinhabler 288, die Zahl der Komponenten 248 mit 4184 Glühlampfen und 67 Motoren mit 160 P. S. Am Grund des Vertrages vom 8./29. April 1903 überreichte die A. C. G. in Berlin die Kostensammlung für alle in der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 fertiggestellten Erwerbungen des Leuchtungsbes. Diesbezügliche wurde von den städtischen Behörden in Höhe von 10 687,66 M. als richtig anerkannt.

**Volkshaus.** Die Einnahmen betrugen 2 129,40 M., die Ausgaben 1 582,82 M., dem Rezerfonds der Anstalt konnten 566,58 M. überwiegen werden. In der Anzahl der Abendbesucher im Berichtsjahre gegen das Vorjahr wieder eine erhebliche Steigerung eingetreten.

**Anpflanzungen und Anlagen.** Für die Unterhaltung und Ergänzung der städtischen Anpflanzungen, Anlagen und Baumgärten sind 7 581,20 M. verwendet. Die in der Hältestraße zwischen dem Gießhofen und dem königlichen Grundstück belegene Verleinerungsanlage, ist im Wege der Verpachtung an die Gew. Oran für 10 504,20 M. verkauft worden. Die Einnahmen aus der Verpachtung betragen 4 477 M., aus der Fortbauhaltung 380,50 M., aus der Holznutzung 189,80 M. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Kommunitationswege und deren Anpflanzungen beliefen sich auf 1 736,30 M.

Der Verleinerungsbes. vereinbarte hinter Stedners Berg eine Fußgängerstraße über die Straße nach dem Gießhofen. Der Bau kostete 12 404,53 M. Die Kosten fielen dem Verein nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil zur Last, 10 100 M. wurden aus freiwilligen Beiträgen einiger städtischer Einwohner gedeckt. Nach Fertigstellung der Brücke übernahm sie die städtische Behörde zur Unterhaltung. Das vor der Brücke liegende Feld wurde vom Besitzer, Stadtrat G. Höfgen, der Stadtgemeinde als Zugang zur Brücke unentgeltlich übereignet und aufgegliedert.

**Militärisches.**

Deutschland. Versuche zur Gleichrichtung des Infanterie-Equipés für den Kriegsfall hat das preussische Kriegsministerium angedeutet. An der Hand von Probezeugen soll von den einzelnen Truppenteilen folgendes erörtert werden: Das Putzeug soll auf 3 Mann ziemlich

gleichmäßig verteilt werden, jedoch jeder etwa um 80 g leichter wird. Für die bisher gewöhnlichen Schnürschuhe sollen leichte Quartierformen im Turnier untergebracht werden. Schnürschuhe sollen dann nur noch auf dem Kompanie-Parkwagen für Kranke mitgeführt werden. Bei einer Mobilmachung in den Monaten April—September soll der Mantel im Standorte zurückgelassen werden, dafür soll eine bei kalter Witterung unter dem Hod zu tragende wollene Saate im Turnier mitgeführt werden, außerdem soll die getragen werden eingetrachtet werden, daß sie als Umhang festbündeln kann. Die Kompanie-Parkwagen sollen durch Fortfall der bisher mitzuführenden Druckvorrichtungen und des Handverweerters erleichtert werden. Das Kochgerät der Offiziere soll entweder ganz weggelassen oder durch ein bedeutend leichteres und zweckmäßigeres ersetzt werden. Statt der Koffer sollen von den Offizieren Lederhüllen aus weicherem Stoff gebraucht werden. Für die Stabs-Offiziere soll der bisher zulässige 2. Koffer in Wegfall kommen. Der Rest der Uniformen, die bisher darin untergebracht war, soll künftig in den Packstücken der Handverleide Platz finden. Die schwereren Kasackentypen der Truppenteile sollen entweder vollständig verkleinert werden, oder gänzlich weggelassen. Die Hahnenkämme sollen im letzteren Falle mit großen Vorarbeiten, wie sie jetzt schon von Proviantamtsspezialisten gebraucht werden, ausgerüstet werden. Der Marktentender-Wagen soll fortfallen; einige Stärkungsmittel sollen dafür auf dem Batallions-Parkwagen mitgeführt werden. Dafür würde ein Wagen zum Mitführen einer 3. Offiziersportion (wenn bei jedem in der 2. Koffer jedes Mannes) für ein Batallion eingekauft werden können. Auch die Einführung eines leichteren Offiziers-Turniers mit größerem Fassungsvermögen wird angedeutet, ferner soll es den Offizieren überlassen bleiben, ob sie in langen Stiefeln oder Schnürschuhen mit Gamaschen ins Feld ziehen wollen. Den Truppenteilen bleibt es natürlich freigestellt, event. noch weitere Gleichrichtungen des Equipés der Mannschaften und der Ausstattung der Stabs- und Kompanie-Parkwagen in Vorschlag zu bringen. Öffentlich gelangen diese Versuche bald zum Abschluß und die Ergebnisse bald zur Einführung, damit unsere Infanterie auch in dieser Beziehung nicht mehr den Fußstapfen fremder Armeen nachhinkt.

England. Der Londoner „Daily Telegraph“ will wissen, daß drei geheimnisvolle Panzerkreuzer von denen zwei auf dem Clyde und einer in Eskwad gebaut werden, keine Kreuzer im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind, sondern Schiffschiffen von gleich schwerem Weltseilensfeuer wie die Dreadnought, aber noch schneller. Die Hauptmengen der bisher offiziell als Panzerkreuzer bezeichneten Fahrzeuge sind: Wasserverdrängung 1 7250 Tonnen, Länge 530 Fuß, Breite 78 1/2 Fuß, mittlerer Tiefgang 26 Fuß. Jedes wird 8 zwölfköpfige (30 Zim.) Geschütze führen und soll 25 Knoten laufen. Die Schiffe werden weniger schwer gepanzert sein als die Dreadnought; die hierdurch erzielte Gewichtserparnis wird zugunsten weit gewaltigerer Turbinen verwendet.

**Vermischtes.**

(Neben der Leiche seiner Frau erschossen) hat sich am Donnerstag der Oberamtmannmeister Krone in Sitten bei Dortmund. Die Frau war im Wochenbett gestorben.

(Eine Million Lire derentrent) Großes Aufsehen erregt in Venna die dort erfolgte Verhaftung des Deputierten des Verwaltungsrats der Società Anonima Industria Cereali in Venna wegen Veruntreuung von 300 000 Lire. Zu den Geschädigten gehören ferner der Credito Italiano, die Banca Commerciale, die Società Generali, der Banco di Roma, ferner die Banque Generale und die Banque Marquart in Paris. Das Total-Defizit beträgt eine Million.

\* (Polizeilicher Schuß). In Dortmund hat die Polizeibehörde für sämtliche Häuser, in denen alleinlebende Frauen wohnen, eine schärfere polizeiliche Überwachung angedeutet.


**Börsenbericht**

vom 12. Oktober 1906.

Mitgeteilt von **Paul Thiele**, Bankgeschäft, Merseburg.

Stückzahl	Bezeichnung	Kurs		
<b>Inländische Werte.</b>				
3 1/2 0/0	Deutsche Reichsanleihe	98,—	bz	B
3	„	86,25		
3 1/2	Preuss. Konfols	98,20		G
8	„	86,20		
3 1/2	Nürnberger Staats-Anl.	97,40		
3 1/2	Dresdner Kron.-Schuldg.	94,40		
3 1/2	Rheinprov. Anl.-Sch. in	100,—		
8	Sächs. Rente	86,40		G
4	„ „ „ landw. Pfdbf.	—		
3 1/2	„ „ „ „	97,40		
„	„ „ „ „	97,40		
4 0/0	Wadener Stadt-Anl.	101,75		B
3 1/2	Berl. Stadt-Anl. von 1898	97,80		G
4	Dresdener Stadt-Anleihe	102,80		B
„	„ „ „	—		
„	„ „ „	101,50		B
„	„ „ „	—		
3 1/2	„ „ „	—		
<b>Pfandbriefe.</b>				
4 0/0	Berl. Hyp.-Bl. 80 % abg.	99,50	bz	G
3 1/2	„ „ „ do.	93,50		
4	D. Hyp.-Bl. Berlin	101,50		
3 1/2	Both. Wr.-Gr.-Bl. III u. IV	101,—		
4	Hamburger 1910 er	100,50		
„	Meininger VIII	100,80		
„	Witteld. Bodfr. III	101,—		
„	Nordb. Gr.-Gr.-Bl.	101,50		
„	Ber. Pfdbf. Bl. Nr. XXVII	101,50		
„	Schwartzburg. Hyp. Pfdbf. IV	100,70		
<b>Wien.</b>				
1 1/4 0/0	Eröllmayer Real-est. f.	244,50		G
4	Salz. Gef. f. d. Eisenbahn	98,75	bz	
3 1/2	Österr. Reichsbank	408,90		
11	Österr. Anst.-Anst. f. d. d. d.	168,50		B
7 1/2	Präsidial-Bank	177,10		G
9	Neue Bod.-Anst.-Anst.	134,50		
7 1/2	Nordb. Anst.	125,70		
12	Reichs-Anst.	210,75		
3	Sächs. Pfdbf. Nr. 1	107,50	bz	
10	Deutscher Reichsbank	238,25		
<b>Ausländische Werte.</b>				
4 0/0	Argentinische Staats-Anl.	88,10	bz	
1 1/2	„ „ „	41,10		G
4 1/2	Japanische „ „	82,75		
5	„ „ „	101,30		B
„	Russische „ „	101,70		
4	„ „ „	91,20		G
4 1/2	„ „ „ 1906	86,60		
4	Ungar. Gold-Rente	95,60		
4 1/2	Buenos Air. Stadt-Anl.	93,60		
4	Buenos Air. G. Obl. gar.	83,90	bz	
4	Buenos Air. G. Obl. gar.	71,50		
3 1/2	Deutscher Reichsbank	—		
4	Brasilianische Obl. gar.	—		
4	„ „ „ gar 1898	—		

Möbelfabrik  
**C. Hauptmann,**  
Halle, Kl. Ulrichstr. 36 a. u. d.  
Größtes Ausstattungs-Magazin  
der Provinz.





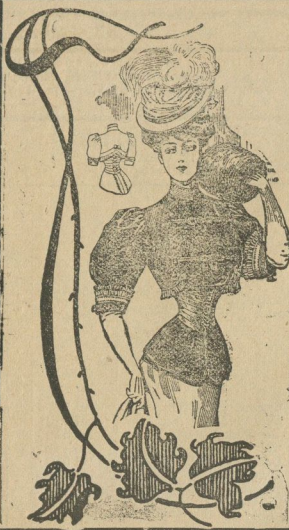
Herbst — 1906/07 — Winter.

# Hervorragende Neuheiten

Kostüme, fertige Kleider, Kostüm-Röcke und Blusen.  
 Paletots, Jacketts, Boleros, Havelocks, Abendmäntel.  
 Unerreicht in Auswahl, Geschmacksrichtung u. Preiswürdigkeit.  
 Kinder-Mäntel. Kinder-Kleider, Backfisch-Paletots.  
 Pelzwaren. Pelz-Konfektion.

Sämtliche Artikel sind auch für extra grosse u. starke Damen stets vorrätig.

Massanfertigung in kürzester Zeit.



# Eugen Freund & Co.,

Grösstes Spezial-Damen-Konfektions-Haus, Halle a. S., Leipzigerstrasse 5.

## Geschäftsbücher

von König & Ebhardt in Hannover  
 sowie extra Anfertigung von Büchern für Landwirtschaft, Viegeleien,  
 Branereien etc., als auch sämtliche  
 Comptoir- und Schreibmaterialien, Brief- und  
 Fakturen-Ordner  
 verschiedener Systeme empfiehlt

Otto Werner, Burgstr. 4.

## Für den Herbst- und Winter

empfehle in großer Auswahl  
 Herren-Anzüge, Winter-Paletots, Haus- und Jagdjoppen mit  
 warmem Futter,  
 Hosen, Westen, Strick- und Jagdwesten, Knaben-Anzüge,  
 Paletots und Joppen, Herren- und Knaben-Hüte,  
**Arbeiter-Sachen jeder Art**  
 dauerhaft und zu auffallend billigen Preisen.

**M. Pakulla, Merseburg,**  
 Hofmarkt 5.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
 Anfertigung nach Mass unter Garantie.

Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

## „Jodella“

### Lahusen's Lebertran

zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und  
 nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“  
 ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran  
 und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. —  
 Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gesl. auf die nebenstehende Figur und  
 Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt  
 zurückzuweisen! Preis: Mark 2.30 und 4.60.  
 Frisch zu haben in Merseburg: Bunde's Dom-Apothete und  
 Stöcker's Stadl-Apothete.

## Die Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg

eröffnet ihren

### 38. Kursus

am Dienstag den 30. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr,  
 in den Räumen der Anstalt.

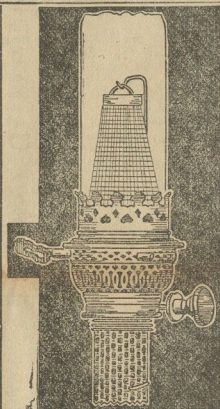
Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule,  
 Herr Dr. Gwallig in Merseburg, Bismarckstrasse 3, entgegen,  
 auch ist derselbe zur weiteren Auskunft und zum Nachweis ge-  
 eigneter Pensionen gern bereit.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Landwirtschaftl.  
 Winterschule. Graf d'Haussonville.

## „Eugeos“

ist der beste

### Petroleum- Glühlicht-Brenner,



- a) eine Steuervorrichtung zur Ver-  
 hinderung des Platens besitzt,
- b) der ohne Vorwärmung sofort Licht  
 gibt,
- c) der auf jede 14" Tisch- u. Hänge-  
 lampe paßt,
- d) der bei einer größeren Lichtstärke  
 wie Gasglühlicht nur für za.  
 1 Pfennig Petroleum pro Stunde  
 verbraucht,
- e) der geruchlos brennt.

Zum Beweise vorstehender Angaben gebe ich komplette Eugeos-  
 Brenner zur Probe ohne Kaufzwang ab.

Preis der Eugeos-Brenner komplett mit Strumpf und Zylinder  
 6 Mark.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

## Wilhelm Fuhrmann

Seifenfabrik, Markt 35

empfehlen

### weisse, hellgelbe und gelbe Waschseifen,

eigenes Fabrikat, gut getrocknet, von vorzüglicher Waschkraft  
 und Ausgiebigkeit.

### Weisse Schmelzseife,

aus bester weißer Kernseife hergestellt, garantiert rein.

### Schmierseifen.

Sämtliche Waschartikel.

### Toiletteseifen und Parfümerien

in reicher Auswahl.

Beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

### Strick-Maschine „Meteor“

bietet Exzellenz u. Nebenverwech. Ständige Garantie. Unvergleichl. qualit. Räder erhalten Arbeit. —  
 Haus-Industrie für Strickwaren, Magdeburg, Cimbürgerstraße 19.

# C. A. Steckner, Merseburg.

Geschäfts-Gründung  
1819.

Damen-Kleiderstoffe jeder Art — Seidenwaren — Sammete — Besätze — Damen-Konfektion — Kostüm-Röcke — Blusen — Schürzen — Damenwäsche — Leinenwaren — Elsasser Weisswaren — Gingham — Blandrucks — Unterröcke — Lady-Plaids — Schlaf- und Reise-Decken — Schirme — Gardinen — Möbelstoffe — Tischdecken — Teppiche — Fahnen usw.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass meine Lager in den  
**Neuheiten** für die **Herbst- und Winter-Saison**  
bereits vollständig sortiert sind.  
Die Muster-Kollektionen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.  
Aenderungen für Konfektion, Röcke und Blusen kostenlos.

## Gebr. Bethmann Möbel-Fabrik, Halle a. S.

22 22 Grosse Steinstrasse 79 22 22

gestatten sich bei  
Beschaffung von

### Braut-Ausstattungen und einzelnen Möbeln

zur Besichtigung ihrer  
schenswerten Ausstellung  
von ca. 60 Musterzimmern  
ergebenst einzuladen.

Kosten-Anschläge und Vorbesprechungen  
bereitwilligst.

Musteralbum steht franco zu Diensten.

Hervorragende Neuheiten.  
Prompte Bedienung.

Die echten

## Spratt's Hundekuchen

sind mir die Liebsten!  
Billigst — auch Spratt's Ge-  
flügel- u. Kückenfutter — zu  
haben bei:



Carl  
Eckardt.

NACH PROFESSOR GRAMM'S

## AMBROSIA BROD u. CAKES GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.

Echt bei:  
C. L. Zimmermann.



Billiges Linoleum

à □ m 1,25, 1,40, 3,00. Durchg.  
Granit u. Inlaid, à □ m 2,00,  
2,75, 3,00, 3,60 etc. versendet

Linoleum-Depot  
Paul Thum, Chemnitz  
Musterkoll. frko. gegen frko.  
Rücksg. Preis. u. Stützenh.  
m. Anl. z. Leg. u. Beh. gratis!



Schirmfabrik

## Fritz Behrens,

Halle a. S.,

gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser

Dauerhafte Schirme jed.

Preislage.

Reparaturen jed. Art. Lieberziehen auf Wunsch  
in 1 Stunde. Kabatt-Spar-Berein.



## Zahn-Atelier

v. Rudolf Thieme,

Merseburg, Gottschalkstrasse 31, 1. Etage

Streng solide Ausführungen.

Mäßige Preise.

Schönende Behandlung.

Sprechst. tägl. von 9-1 Uhr vorm. und  
2-7 Uhr nachm. Sonnt. u. Feiertags 9-2 Uhr.

Patentanwaltsbureau  
SACK-LEIPZIG Brühl  
2. Besorgung u. Verwertung.

## Bergitzmeinnicht- Bleich-Seife!

Das beste Waschmittel.  
Preis per Paket = 1 Pfund  
nur 25 Bfg.  
Überall zu haben.



Wo kauft man am billigsten und  
vorteilhaftesten eine

## Zugharmonika?

1 Zugharmonika, 2 Register, 9 Zyl.  
1 Zugharmonika, 2 Register,  
doppeltönig, 4,60 Zyl. usw. bis zu  
der besten Qualität finden Sie  
bei

Hugo Becher,  
a. d. Geisel.

## Zahnatelier

von

## Frau Emilie Albert,

kleine Ritterstraße 31 bei Herrn Kaufmann Herrfurth.  
Sprechstunden von 11-6 Uhr.

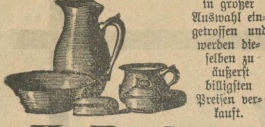


## Sie glauben nicht

wie gut und billig, bei größter Auswahl, Sie  
Kohlen- u. Torfkasten, Ofenschirme  
und alle sonstigen Ofengeräte  
kaufen bei:

Otto Breitschneider,  
H. Ritterstraße 2 b.

## Emaillirte Waren



In großer Auswahl ein- getroffen und werden die- selben zu über- haupt billigsten Preisen ver- tauft.

**H. Becher,**  
Schmalestr. 29.

Mitglied des Rabat-Sparvereins.

## Visiten-Karten

für die Langzunge empfiehlt in größter Aus- wahl und zu den billigsten Preisen

Buchdruckerei Th. Rössner.

Schirm- Fabrik  
F. B. Feinzel

Halle a. S., Lehnsgasse 98, Tel. 2648

bietet jetzt ganz besonders große Auswahl in eleganten

Regen-Schirmen,  
besonders in bunten Regen- schirmen, un- überdiesene Auswahl

Schirmbezüge in 1 Stunde.

Reparaturen sofort.

## Spazierstöcke,

größte Auswahl in Halle.

Schirmfabrik F. B. Feinzel, Halle a. S.

## Gegen Hammer, Mänse

empfiehlt sich

Schwefelkohlenstoff,  
Phosphorpillen,  
Strychninhydrat.

## Oscar Leberl,

Drogen und Farben,  
Burgstraße 16.

Für Gemeinden Vorzugspreise.

## Pfannen- u. Spritzkuchen

täglich frisch empfiehlt die Konditorei

G. Schönberger Nachf.,  
R. Becker.

Von heute ab täglich frische

Pfannen- u. Spritzkuchen.  
R. Baumann, Steinstraße.

Frischen russischen Salat,  
frischen geräuchernden Kalb

empfiehlt C. L. Zimmermann.

## Neue Nesten

zu Winterkleidern u. Blusen

empfiehlt

Ww. Schröder, Schmalestr. 21.

Achtung! Grundbesitzer!

Bei Bedarf einer Vermittlung in Grund- kausverträgen, Hypothekensicherung u. z. kann man nicht genug vorsichtig sein! Man wende sich stets zuerst an das durch seine hiesigen Bedingungen bekannte alte und renommierte Bureau Zenner, Berlin C. 25. Vertreter an allen Plätzen anwesend. Besuch und Besichtigung der Objekte kostenlos. Dis- krete und reelle Vermittlung bei Verkauf von Wohn- und Geschäftshäusern, Villen, Hotels, Wägen und allen industriellen Unternehmungen u. z. Besichtigung von Hypotheken in jeder Höhe Verkaufslustige und Kapitalbeschaffende wollen bitte sofort ihre genaue Adresse einreichen an das Bureau Zenner, Berlin C. 25, Landsberger- straße 57. Vertreter in den nächsten Tagen anwesend.

## Wäsche zum Plätten

in und außer dem Hause wird angenommen.

H. Wendel, Mühlentel 1.

# ff. Lichtenhainer,

eigenes Gebräu, garantiert rein Hopfen und Malz, bestes Ge- tränkungsgetränk, empfiehlt in Gebinden und Flaschen

## Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

## Waschen Sie noch mit der Hand?



Sie eriparen sich Arbeit, Zeit u. Umstände, schönen Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten Wäschtrog zum Vergnügen, sowie Sie die

## Waschmaschine „Weltwunder“

benutzen.  
Denkbar einfachste Handhabung. Kinderleichtes Arbeiten. Schnelle u. gründliche Reinigung. Schonung der Wäsche. Abgerundete Haltbar- keit aus, u. zu.

Mk. 16 u. 27 1/2. Und bei allem um die Hälfte billiger als die meisten anderen Systeme.

Für jeden Haushalt! Vielfachen Schätzen nachkommend, veranlaßt ich in meinem Ge- schäftsbüro am Mittwoch den 17. Okt. v. 3-6 Uhr nachmittags ein öffentliches Probewaschen, zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

## Otto Bretschneider, Merseburg, H. Ritterstraße 2 B.

## Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen



werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem Extrakten Salsol- kiefernöl „Aldin“ gelindert (man achte genau auf Marke „Aldin“, da diese Garantie für echtes Öl bietet) a. Ft. 1.50 Mk. Niederlage in Merseburg: Richard Kupper, Central-Drogerie.

## Drei billige Tage!!

11., 13. u. 15. Oktober.

Nur prima Qualitäten.

Allerfeinste Thür. Cervelatwurst  
Fund nur Mk. 1.40.

Allerfeinste Salami  
Fund nur Mk. 1.40.

Gauschlachtene Knackwurst  
Fund nur Mk. 1.10.

Harte Knackwurst  
Fund nur Mk. 0.90.

Frische feinste Tafelbutter  
Etud 65 Pf.

ff. fetter Lachs 1/4 Pfund 25 Pf.

Otto Gottschalk.

**Eine Kleinigkeit**  
ist es,  
allerlet Kleidungsstücke, Gardinen, Vor- hänge, Spitzen, Baumwollene, seidene und halbsidene Blusen, Washkleider etc.

mit Brauns' schen Stofffarben:  
mit Brauns' schen Créme- farben:  
mit Brauns' schen Blusen- farben:

wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!

Brauns' che moderne Holzbeizen sind für Liebhaber- künste (Wandmalerei etc.) besonders beachtenswert.

Selbstfärberei im Haushalt

Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

## Elfenbein-Seife



„Seifenwasser- Essenz“  
Die vortheilhafteste für den Haushalt gebrauchte

Abklinge-Flüssigkeit, Gauthier & Housauer, Chemnitz.

Nachwäsungen weiche man gründl.

Zu haben bei:

Otto Classe, Carl Eckardt.

Carl Elker Ww. Gustav Fuss.

Theodor Funke, Max Faust.

Curt Höblich, Carl Hennicke.

Fr. Franz Herfarth.

Wilhelm Kötteritzsch.

Gustav Köppe, Carl Kundt.

Marie Lotzing.

Paul Näher Nachf.

Alfred Staake, Carl Schmidt.

Adolf Schütz.

Richard Schurig, C. Tenber.

Otto Teichmann.

Gustav Traxdorf.

Friederike verw. Vogel.

Emil Wolf, Anton Welzel.

Hermann Wenzel.

## Sie finden

Käufer

oder

## Teilhhaber

für Jede Art hiesiger oder auswärtiger

Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,

Güter und Gewerbebetriebe

## rascb u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf., Thomaskirchhof 17, I,

LEIPZIG 55.

Verlangen Sie kostenfrei den Besuch zwecks

Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zel- tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca

2500 kapitalkräftigen Kontakten aus ganz

Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,

daher meine enormen Erfolge, glänzenden und

zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux

in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln u. Rh-

we Karlsruhe (Saar).

## Prachtvolle Büste

erlangen Sie durch Lou's

Eau de Jacon (Büsten- wasser) Ansonstlich anzu- wenden, unschädlich, zahl- reiche Anerkennungen. Preis

Mk. 4.—, franko Mk. 4.50,

Nachnahme Mark 4.70.

General-Depot für Deutsch-

land: Treu & Noglisch, Königl. Hofflied., Berlin NW. 21. Allein- Verkauf für Merseburg: Central-

drogerie R. Kupper, Spezialhaus für

sanitäre Damenbedarfsartikel.

## Wäscherollen,

bste Konstitution, liefert billigt

Arthur Vollstädt, Leipzig,

Zebereienstraße 7.

## Puppenklinik!

Patienten werden zu jeder Zeit an- genommen und gründlich gepflegt. Von mit gekaufte Puppen werden modern ge- pflegt.

## Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler,

kl. Ritterstr. 6.

## Adolf Schaffer,

ff. Kaffees.

ff. Kakao.

ff. Tees.

Entenplan I. ff. Schokolade.

## Schirmreparaturen

und Überziehen wird gut und billigst an- gefahrt.

Aug. Frall, Bismarckstr.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent- geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual- vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden

geholfen hat. A. Hoeck, Rehrein,

Eisenhütten, 6. Straßfurt a. M.

## Altes Waschseif

wird repariert und abgeholt.

H. Wengler, Breitenstr. 114.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhner in Merseburg.





Fr. 41.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1906

Verlag von Ch. Röbner in Merseburg

Frage.

Ich möchte gern mich frei bewahren,  
Verborg'n vor der ganzen Welt,  
Auf still'n Flüssen möcht' ich fahren,  
Bedeckt vom schatt'gen Wolkenzelt.

Von Sommervögeln übergaukelt,  
Der ird'ichen Schwere mich entziehn,  
Von reinem Element geichaukelt,  
Die schuldbesteckten Menschen fliehn.

Und nichts genieken als die Helle  
Des Lichts, die ewig lauter bleibt,  
Und einen Trunk der frischen Quelle,  
Der nie das Rut geschwinder treibt.

Der letzte Spross.

(Fortsetzung.)

Roman von F. du Boisgobon.

(Nachdruck verboten.)

Am Abend war der junge Marquis bei Piganion erschienen, auf der Rückreise von einem unglücklichen Ausfluge nach Homburg. Er kannte die Wege durch den Wald nicht mehr genau und der brave Müller hatte sich sogleich erboten, ihn zum Schloß zu führen. „Sehen Sie, junger Herr,“ sagte er, „heut ist das Licht im ersten Stock, in dem Zimmer, wo Sie in diesem Frühjahr schliefen.“

„Sonderbar,“ murmelte der junge Mann, „was mag er dort suchen? Jetzt geht ein Schatten an dem Licht vorüber. Nun rasch! Ein unerwarteter Mieter hat sich bei mir eingefunden.“

„Sie nehmen alles lächerlich, Monsieur Louis, und doch . . .“

„Jetzt ist das Licht verschwunden, der Mieter zieht aus, ohne seine Miete zu bezahlen. Aber der Verwundete rührt sich, wahrscheinlich gefällt es ihm nicht mehr, wie ein Saal Getreide zu reifen.“

Sie waren am Rande des Grabens angekommen, der das Schloß umgab. Die Zugbrücke war nicht mehr vorhanden und auch entbehrlich, denn der Graben war trocken. Auch das Tor war zerfallen und man konnte in den öden Schloßhof hineinschauen.

Das Licht im ersten Stock war verschwunden und man hörte nichts als das Klauschen der Bäume im nahen Walde.

Piganion zögerte einzutreten. Der junge Mann aber schritt voran nach dem Haupttor. Das alte Schloß war abgefallen, wahrscheinlich infolge eines starken Stoßes gegen das Tor, welches sich leicht öffnen ließ.

„Nun, was sagte ich?“ rief der Müller, „der Stolz hat die Lüre eingedrückt.“

„Das hat ihm wahrscheinlich wenig Mühe gekostet,“ murmelte Louis. „Richtig, du hast recht gehabt,“ rief er, „hier hat sich jemand einquartiert, eine Flasche und ein Glas stehen

auf dem Tisch. Was, zum Teufel, hat er denn getrunken? Ich glaubte, in Merindol gebe es nur noch Wasser. Nein,“ fuhr er fort, „das ist Rum, das ist die letzte Flasche von denen, die ich im Frühjahr hierher ge-

bin neugierig, was er davon genommen hat. Aber zuerst wollen wir uns mit unserem Verwundeten beschäftigen.“

Der junge Mann stellte die Laterne an den Tisch und kehrte dann zurück, um Pi-



Der deutsche Kronprinz im Gespräch mit Herrn von Pobjelski beim Manöver des Gardekorps in Dallmin.

bracht hatte. Das scheint ein gewandter Burche zu sein. Er hat verstanden, sie aufzufinden, und ich glaube, er wird sich nicht damit begnügt haben. Wahrscheinlich hat er auch meine Kleiderbörre geplündert. Ich

ganiou zu helfen. Sie trugen den Flüchtling in den unteren Saal und legten ihn auf ein Feldbett, welches dort stand.

Der Verwundete stieß tiefe Seufzer aus, die bewiesen, daß er zum Bewußtsein zurück-



kehrte. Louis goß ihm einige Tropfen Blut in den Mund und hatte mit diesem Mittel einen wunderbaren Erfolg. Der Unglückliche öffnete die Augen und sah sich mit verstörten Blicken um.

„Mit, mein Freund,“ sagte Merindol, „wir haben Sie in der Schlucht aufgehoben und hierher gebracht, aber nicht um Sie den Gendarmen auszuliefern.“

„Gendarmen?“ wiederholte der Flüchtling und suchte sich aufzurichten, „Sie wissen also . . .“

„Daß Sie aus Toulon entsprungen sind, ist nicht schwer zu erraten, wenn man Ihre grüne Mütze sieht, und unter uns gesagt, Sie werden damit nicht weit kommen. Es ist also ein Glück für Sie, daß Sie in die Schlucht gefallen sind, besonders, wenn Sie nichts gebrochen haben.“

„Nein,“ murmelte der Verwundete, indem er die Arme ausstreckte, „der Kopf hat den Sturz ansgehhalten.“

„Und Ihre Keinvandmütze hat ihn abgeschwächt. Aber Sie müssen doch harte Knochen haben, ein anderer hätte sich den Schädel auf den Steinen zerstimmet.“

„Ach, das wäre das Beste für mich gewesen.“

„Warum denn? Dann könnten Sie die Vergangenheit nicht wieder gut machen, wahrscheinlich eine Vergangenheit, die Sie jetzt mit tiefer Reue erfüllt.“

„Gewiß,“ seufzte Mongeorge.

„Gut. Das ist alles, was ich von Ihnen wissen möchte. Später, wenn Sie sich erholt haben, werde ich Ihnen sagen, was ich für Sie tun kann. Jetzt aber erzählen Sie mir, wie Ihnen das Unglück zugestoßen ist.“

„Das war kein Zufall.“

„Sie haben sich doch nicht selbst hinabgestürzt?“

„Nein, man hat mich hinabgestoßen.“

„Wie das?“

„Ein Mann, der mit mir entsprungen ist.“

„Ein Sträfling, wahrscheinlich?“

„Ja.“

„Und warum wollte er Sie beiseite schaffen?“

Nach einigen Zögern erwiderte der Verwundete mit Mühe:

„Um mich zu berauben.“

„Sie hatten also Geld?“

Mongeorge schwieg. Er hatte sich aufgerichtet und stützte den Kopf auf die Hände. Louis de Merindol hatte Mitleid mit diesem Menschen, der von der Last der Schande niedergedrückt wurde.

„Fürchten Sie sich nicht, die Wahrheit einzugehen,“ sagte er, „ich gebe Ihnen mein Wort, ich werde Sie nicht ausliefern.“

„Sie geben mir Ihr Wort? Ach, ich verdiene nicht diese Ehre; aber ich werde Ihnen alles sagen. Seit fünf Jahren war ich im Bagno von Toulon mit einem Menschen zusammengeeschmiebelt, den ich verabscheute. Ich hatte meine Verurteilung auf Lebenszeit als eine Buße für meine Tat hingenommen und dachte nicht daran, zu fliehen. Sie wissen wohl nicht, daß die Sträflinge sich zuweilen verständigen, einem der ihrigen zur Flucht zu verhelfen. Jeder kommt an die Reihe, und an diesem Tage wagten die andern alles, um meine Flucht zu begünstigen. Meine Reihe war noch nicht gekommen, ich schleppte noch nicht lange genug die Kette, aber es trat ein Ereignis ein, welches die geheimen Anführer der Sträflinge veranlaßte, sich mir zuzuwenden. Bei dem Verwalter des Spitals wurde

ein Einbruch verübt und eine große Summe gestohlen; dieses Geld wurde an einem Ort verborgen, der nur wenigen Eingeweihten bekannt war.“

„Galt,“ rief Piganou, „von dieser Geschichte habe ich auch gehört, ganz Toulon sprach davon. Obgleich man einigen von diesen Galunken die Hölle heiß machte, hat man doch nichts herausgebracht.“

„Nein, das Geld war zu gut verborgen,“ erwiderte Mongeorge, „aber die Diebe wollten es ganz in Sicherheit bringen. Sie haben in Paris einen Vertrauensmann, einen Menschen, der anscheinend ein ganz ehrbares Geschäft betreibt und dabei der geheime Bankier der Verbrecher ist. Es handelte sich nun darum, die gestohlenen 29 000 Franken ihm zuzuschicken, aber keiner der Sträflinge schenkte dem anderen genug Vertrauen, um ihn damit zu beauftragen.“

„Ah, ich verstehe,“ sagte Merindol, „man hat sich also an Sie gewendet.“

„Richtig. Ich hatte mit ihnen keinen vertrauten Umgang, sie wußten, daß ich keiner der ihrigen war und hatten mich oft verhöhnt; jetzt aber wählten sie mich.“

„Wahrscheinlich gerade, weil Sie ihnen nicht glichen. Sie haben Ihnen also Vorschläge gemacht?“

„Sie sagten mir, wenn ich schwören wolle, das gestohlene Geld nach Paris zu bringen und einem gewissen Menschen zu überbringen, den sie mir bezeichnen werden, so werden sie mir die Mittel zur Flucht liefern.“

„Ein verlockendes Versprechen.“

„Ich hätte mich nicht verlocken lassen sollen, denn indem ich dieses Geld übernahm, machte ich mich zu ihrem Mitschuldigen. Gott ist mein Zeuge, daß ich lange gezögert habe, aber endlich war ich feige genug, einzuwilligen.“

„Nun, wenn man auf Lebenszeit verurteilt ist, so weiß man nicht leicht eine Gelegenheit zur Befreiung zurück.“

„Wenn es sich nur um mich gehandelt hätte, so hätte ich wahrscheinlich den Vorschlag abgelehnt, aber ich hatte noch einen anderen Grund, warum ich sehr wohl wünschte, nach Paris zurückzukehren, den ich Ihnen nicht erklären kann.“

„Ich frage nicht nach Ihrem Geheimnis, erzählen Sie nur Ihre Erlebnisse, seit Sie Toulon verlassen haben.“

„Die Geschichte ist kurz. Am Tage, wo ich einwilligte, erhielt ich eine feine Heile, und man lehrte mich damit die Kette zu durchfeilen, die mich mit dem Verbrecher verband, den mir der Zufall zum Genossen gegeben hatte, und welcher nicht mit mir entfliehen sollte, weil die andern ihm mißtrauten.“

„Wie kommt es, daß seine Genossen ihn nicht verhinderten, zu fliehen?“

„Der Zufall hat das alles herbeigeführt. Die Kette war schon soweit durchgefesselt, daß sie ohne Anstrengung zerbrochen werden konnte; aber sie hatte noch genug Halt, um die Aufseher zu täuschen, als sich eine Gelegenheit bot, auf die wir nicht gerechnet hatten. Ich sollte das Arsenal am nächsten Morgen verlassen, als Marinearzt verkleidet. Alles war vorbereitet, und unter meiner Jacke trug ich den Gürtel, der das gestohlene Geld enthielt. Den ganzen Tag hatten wir an der See gearbeitet, die Nacht brach an. Wir luden Steine auf, welche die Kameraden in einem Steinbruch brachen. Da verschüttete ein Erdbeben drei Sträflinge und einen Wächter. Alle anderen stürzten herbei, um

die Erde fortzuschaukeln. Ein Boot lag dabei, welches von zwei Matrosen bewacht wurde, und auch diese sprangen sogleich ans Land, um bei den Rettungsarbeiten mitzuhelfen. In der Unordnung, welche darauf folgte, kümmerte sich niemand um uns. „Kommt mit,“ flüsterte mir Ricoeur zu.

„Das war Ihr Rettungsenosse?“ fragte Merindol.

„Ja. Er zog mich fort. Ich hatte nicht die Kraft, ihm zu widerstehen, und die andern suchten unsere Flucht nicht zu bereiteln, obgleich es ihnen mißfiel, daß Ricoeur mit mir floh. Gätten sie aber helfen gemacht, so wären sie um ihren Schatz gekommen, denn ich trug ihn bei mir und man hätte mich durchsucht. Wir entkamen in der Dunkelheit und ein heftiger Westwind trieb uns rasch in die See hinaus. Das Boot hatte einen Mast, Ricoeur verstand es, Segel aufzusetzen und kannte die Küste vollkommen. Wir feilten unsere Ketten durch und ich half ihm, das Boot zu führen.“

„Aber man wird Sie doch verfolgt haben?“

„Wahrscheinlich hat man uns an der Küste gesucht, während wir auf der See waren. Endlich, nach 24 Stunden voll Angst und Leiden, warf uns der Wind ans Land, wo unser Boot scheiterte. Aber wir erreichten das Ufer.“

„Und Sie haben sich in dem Wald verborgen. Warum aber sind Sie nicht nach Italien hinübergefahren, da Ihr Genosse zu segeln versteht?“

„Das wollte ich auch, aber er behauptete, es sei unmöglich. Erst später habe ich gesehen, daß er einen besonderen Plan hatte. Er wollte hier landen und in ein verlassenes Schloß eindringen — in das Schloß Merindol.“

„Merindol? Da sind wir eben.“

„Wie? Ist's möglich!“ rief der Verwundete.

„Ja, der Zufall hat Sie in das Schloß geführt, das Ihr Genosse aufsuchen wollte und das seit Jahrhunderten Merindol heißt.“

„Ach, mein Gott, dann ist ja dieser elende Ricoeur hier!“

„Ich glaube nicht.“

„Ricoeur wußte, daß der Besitzer abwesend ist, und deswegen wollte er hier eindringen?“

„Zu welchem Zwecke?“

„Er hoffte, hier Kleider zu finden.“

„Es ist wohl möglich, daß er solche gefunden hat; aber er hat sich nicht damit angehalten, sie anzuziehen. Er muß schon weit entfernt sein, und wenn es ihm einfallen sollte, zurückzukehren, so wird er gut empfangen werden. Aber fahren Sie in Ihrem Bericht fort, als ob dieser Schurke nicht mehr auf der Welt wäre. Sie kamen bis dahin, wo Sie das Land erreichten. Uebrigens können Sie von Glück sagen, daß Sie von den Zollwächtern nicht angehalten worden sind.“

„Das habe ich wahrscheinlich dem Sturm zu verdanken. Wir haben niemand gesehen und uns sogleich im Wald verborgen. Ich war erschöpft und hungrig; seit 24 Stunden hatten wir nur ein Stück Gefängnisbrot gegessen und kein Auge geschlossen; gern hätte ich einige Stunden ausgeruht, aber Ricoeur behauptete, wir würden sogleich ergriffen werden und trieb mich fort.“

„Ohne Ihnen zu sagen, wohin?“

„Ich kenne das Land nicht und war deshalb genötigt, ihm zu folgen.“



„Und so hat er Sie an den Rand eines Abgrunds geführt.“

„Nach einem Marsch von vielen Stunden kamen wir auf eine Anhöhe. Ich erklärte ihm, es sei mir unmöglich, noch einen Schritt weiter zu machen. Er sagte darauf, ich könne mich auf dem Gras ausstrecken und schlafen, während er in einem verlassenen Hause in der Nähe Kleider holen wollte. Aber er wollte mehr haben, er wollte mit mir das Geld teilen, das die Sträflinge mir anvertraut hatten.“

„Und Sie haben sich geweigert?“

„Ja, ich verfluchte ihn erst zur Vernunft zu bringen und stellte ihm vor, daß wir unsere Freiheit denen verdankten, welche mir das Geld übergeben hatten. Aber das war vergebens, er verachtete mich und endlich drohte er mir mit Gewalt. Ich sagte ihm, er könne mich töten, aber ich werde nicht nachgeben.“

„Sehr gut. Dann hat er sich auf Sie geworfen und . . .“

„Nein, er ist ein Mörder, aber feig. Er bediente sich der List, indem er scheinbar sein Verlangen aufgab. Er forderte mich auf, ihn nach Méridol zu begleiten. Ich ließ mich von seinem scheinheiligen Wesen betören, raffte mich auf und ging neben ihm weiter. Da plötzlich, als ich es am wenigsten erwartete, warf er sich auf mich und stürzte mich in den Abgrund. Ich erinnere mich nur noch, daß ich einen Schrei ausgestoßen habe, dann verlor ich die Besinnung.“

„Aber hat er Ihnen das Geld geraubt, haben Sie nichts gefühlt?“

„Nein, aber der Gürtel ist verschwunden. Ich hoffe auch nicht, ihn noch zu finden. Erst lange nach dem Sturz kam ich zur Besinnung, als das Pferd stolperte und der Stoß mich aus der Betäubung weckte.“

„Nehmen Sie noch einen Schluck,“ sagte Piganou und goß ihm ein volles Glas ein. Der Verwundete benetzte nur seine Lippen und wiederholte unter Tränen seinen Dank. Gerührt erwiderte der junge Mann:

„Es scheint, Sie haben nichts gebrochen, und der Sturz hat Sie nur betäubt, sonst könnten Sie nicht so zusammenhängend sprechen. Es ist beinahe ein Wunder. Für welche Verbrechen sind Sie verurteilt worden?“

„Wegen einer Fälschung,“ sagte Mongeorge leise.

„Es war eine Fälschung im Dienst. Ich war Notar und wurde angeklagt, ein Testament gefälscht zu haben.“

„Angeklagt — wahrscheinlich unschuldig?“ Der Flüchtling senkte den Kopf.

„Nein, nicht unschuldig,“ sagte er endlich, „aber wenn Sie wüßten, welches Verhängnis mich dazu getrieben hatte! Ich wollte eine abscheuliche Ungerechtigkeit verhüten.“

„Keine Entschuldigung! Ich bin nicht Ihr Richter, ich weiß, daß jeder Fehler wieder gut gemacht werden kann und glaube an Ihre Reue. Also hören Sie: Der Himmel hat uns zusammengeführt und ich will Sie retten. Dieser brave Mann da wird mir helfen. Sie bleiben hier bis heute Abend, dann machen Sie sich mit Piganou, der Sie nach seiner Mühle führen wird, auf den Weg. Dort werden Sie andere Kleidung erhalten, und in einigen Tagen wird es gelingen, Sie über die Grenze zu bringen.“

„Ah, wie soll ich Ihnen danken!“

„Ganz einfach, indem Sie bis zum Ende Ihrer Tage ein ehrliches, arbeitames Leben führen. Das ist alles, was ich verlange, und

nun kein Wort mehr von Ihrer Vergangenheit. Aber was diesen Micoeur betrifft. . .“

„Sie kennen ihn?“

„Nein, aber er hat mich früher gesehen, in meiner Jugend ist er oft hier gewesen. Piganou kennt ihn. Sie sagten also, daß es seine Absicht war, heute Nacht mein Schloß zu besuchen?“

„Ja, um Kleider zu stehlen.“

„Dieses löbliche Vorhaben wird er auch ausgeführt haben, denn als wir uns dem Schloße näherten, haben wir ein Licht im ersten Stock gesehen. O, beruhigen Sie sich,“ fügte er hinzu, als Mongeorge erregt aufhorchte, „das Licht ist verschwunden und der Verbrecher ist schon lange entflohen. Aber ich möchte wissen, was er mitgenommen hat. Führe mich nach oben, Piganou.“

Der Müller ergriff die Laterne und ging seinem jungen Herrn voran eine Wendeltreppe hinauf, welche in eine Ecke des Saales einmündete.

Mongeorge blickte ihnen mit lebhafter Besorgnis nach. Er fürchtete, Micoeur werde zurückkehren, um ihn zu ermorden. Ein Ausruf, den er oben vernahm, gab seinen Gedanken eine andere Richtung.

„Ach, der Strolch!“ rief Piganou. „Er hat die Bilder mitgenommen!“

So war es. Die Bilder des Admirals und des Generals waren verschwunden. Méridol blickte bestürzt die leeren Rahmen an, welche an den Wänden hingen.

„Ja,“ murmelte er, „er hat die Bilder ausgetrennt. Das hat Micoeur getan! Aber wozu hat er mir die letzten Andenken an meine Vorfahren gestohlen?“

„Um sie zu verkaufen,“ erwiderte Piganou.

„O nein, niemand würde sie kaufen, ein Trödlers würde nicht 15 Franken dafür geben.“

„Auch die Kleider, welche hier hingen, sind verschwunden.“

„Wirklich! Wenn ich nicht irre, fehlt ein Jagdanzug und ein Filzhut. In diesem Kostüm wird er nicht weit kommen.“

„Es genügt für ihn, daß man ihn nicht für einen entflohenen Sträfling hält. In der nächsten Stadt wird er sich neu einkleiden, da es ihm an Geld nicht fehlt.“

„Aber ich begreife noch immer nicht, warum er die beiden Bilder mitgenommen hat,“ rief Louis.

„Ach, das ist nicht alles! Sehen Sie, Monsieur Louis, er hat den Schreibtisch ausgebrochen.“

Méridol blickte sich hastig um und sah, daß das alte Pult aufgeschlagen war, eine Art lag nebenbei.

„D, e!“ rief der junge Mann, „seht fange ich an, zu begreifen! Der Räuber hat meine Familienpapiere mitgenommen, welche in der ersten Schieblade waren. Er scheint ein Sammler von Bildern und Pergamenten zu sein, vielleicht glaubte er noch etwas anderes als alte Dokumente darin zu finden.“

„Nein, junger Herr, er wird wohl gewußt haben, daß hier kein Geld zu holen ist; aber der Schurke will Ihren Namen annehmen und sich für Sie ausgeben.“

„Das wird ihm nicht gelingen, er muß wenigstens zehn Jahre älter sein, als ich.“

„Das macht nichts aus,“ erwiderte Piganou, „er wird nicht in Frankreich bleiben, sondern nach einem Lande gehen, wo man Sie nicht kennt, er wird erzählen, er sei der Marquis von Méridol und niemand

wird ihm widersprechen können. Er wird sich Ihres Namens bedienen, um neue Verbrechen zu begehen.“

„Eine angenehme Aussicht! Aber wie soll ich das hindern?“

„Ganz einfach; wir gehen in die Kreisstadt nach Tréjus und machen der Gendarmerie Anzeige. Man wird nach allen Richtungen telegraphieren und der Sträfling wird bald ergriffen werden.“

„Gut, aber der andere?“

„Welcher andere?“

„Nun, sein Genosse, der dort unten im Saale liegt, was soll aus ihm werden?“

„Wir werden ihn den Gendarmen übergeben.“

„Niemals!“ Ich habe ihm versprochen, ihn zu retten!“

„Nun, dann lassen Sie ihn ganz einfach laufen.“

„Dann wird er noch vor Abend verhaftet sein. Das würde ganz auf dasselbe herauskommen.“

„Aber Sie können nicht diesen verheimlichen, wenn man auf seinen Genossen Jagd macht! Die ganze Umgebung weiß, daß zwei Sträflinge entflohen sind, wenn man den einen hat, wird man auch den andern haben wollen.“

„Das ist sicher und deshalb werde ich keine Anzeige machen.“

„Wie, Sie wollen also Ihren Namen von diesem Micoeur mißbrauchen lassen?“

„Das wird er nicht wagen. Wenn der Schurke in Frankreich bleibt, wird man ihn nicht für einen Méridol halten, man wird ihn immer den Sträfling ansehen; wenn er aber ins Ausland geht, so ist es mir gleichgültig, ob er vielleicht in Südamerika Betrügereien verübt oder nach einer reichen Heirat angelt, aber ich kann den armen Teufel nicht verraten, der sich auf mich verläßt.“

„Aber er ist doch auch ein Sträfling!“

„Mag sein, aber ich habe meine eigenen Ideen von Gattfreundschaft! Ein Mensch, den ich freiwillig in mein Vaterhaus aufgenommen habe, ist heilig für mich und wäre er auch ein Mörder. Dieser da aber hat nicht gemordet.“

„Er hat Schlimmeres getan: als Notar hat er ein Testament gefälscht. Ich möchte lieber hören, daß er einen Messer Stich ausgeübt hätte.“

„Ich auch, aber ich bin überzeugt, daß in seinem Fall Milderungsgründe liegen, er soll mir seine Geschichte erzählen.“

„Er wird Ihnen Lügen erzählen, so viel Sie wollen. Aber wenn er über die Grenze entkommen ist, dann werden Sie doch wohl Anzeige machen, damit dieser Micoeur sich nicht Ihrer Papiere bedienen kann.“

„Wozu?“ fragte der junge Mann.

„Nun, es kann doch nicht zwei Méridol geben, einen echten und einen falschen.“

„Es wird nur einen einzigen geben, denn wenn ich eines Tages dem Glenden begegne, der sich in meine Haut zu stecken wagte, so werde ich ihn schon zu veranlassen wissen, mir meinen Namen zurückzugeben. Bis dahin werde ich nicht mehr der Marquis von Méridol sein.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Mein Freund, es bleiben mir im ganzen 6000 Franken übrig, die ich hier in der Tasche habe, und dieses alte Gebäude, das nicht hundert Goldstücke wert ist, wenn ich es verkaufen wollte. Damit kann man nicht mehr



Die Ausstellung des Vereins Deutscher Lokomotivführer zu Bromberg. I.

Marquis sein. Fest habe ich die Wahl. Ich kann mich erschießen, aber das wäre eine Feigheit, oder ich kann mir durch Arbeit eine Stellung in der Welt erobern und dazu habe ich mich entschlossen. Ich werde ein neues Leben beginnen. Meine Freunde habe ich benachrichtigt, — wenn ich überhaupt noch Freunde habe —, daß ich nach Neu-Seeland reise. Sie werden mich bald vergessen haben und nicht erwarten, mich wieder zu sehen, denn von Neu-Seeland kommt man nicht zurück. Sie sollen recht haben, Louis de Mérindol ist tot, aber Louis Vertin, der Ingenieur, beginnt seine Laufbahn! Louis Vertin wird wohl einen Platz in einer Fabrik im Ausland finden.“

„Sie wollen Ihr Vaterland verlassen, Ihren Namen ändern? Ach, Monsieur Louis, ich werde meine Mühle verkaufen, um Sie vor diesem Elend zu bewahren.“

„Danke, mein lieber Bigantou, ich weiß, du gibst mir dein ganzes Besitztum, wenn ich es verlangen würde. Ich werde dir immer dankbar dafür bleiben, aber mein Entschluß steht fest. Bald werde ich nur ein Arbeiter sein und meinen richtigen Namen nicht eher wieder annehmen, als an dem Tage, wo ich ein Vermögen besitze, das groß genug ist, um ihn mit Würde zu tragen.“

„Und ich soll nichts mehr von Ihnen hören, nicht wissen, wo Sie sind?“

„O doch, ich werde dir Nachricht geben, aber nur unter der Bedingung, daß du niemanden sagt, was aus mir geworden ist. Man soll mich für tot halten. Beruhige dich, eine innere Stimme sagt mir, daß ich wieder auferstehen und in die Heimat zurückkehren werde. Wer weiß, vielleicht bringe ich Geld genug mit, um das alte Schloß wieder aufzubauen.“

„Gott möge Ihnen dazu helfen, Monsieur Louis,“ seufzte der alte Müller. „Ich wundere mich nur, daß Sie sich so leicht über den Verlust Ihrer Familienpapiere trösten, besonders, da Sie nur deswegen hierher gekommen sind, um sie zu holen.“

„Ja,“ rief der junge Mann lachend, „das soll mir eine Lehre sein! Es ist eine Schwachheit, sich um alte Pergamente zu kümmern,

wenn man doch entschlossen ist, auf Titel und Namen zu verzichten. Doch jetzt, wo mir nur noch übrig bleibt, den Staub von meinen



General Gomez.

Füßen zu schütteln, wollen wir zu unserem Schützling zurückkehren, er wird sich in der Finsternis fürchten. Ein gutes Werk bei



Die Ausstellung des Vereins Deutscher Lokomotivführer zu Bromberg. II.

Beginn meiner neuen Laufbahn wird mir Glück bringen.“

Bigantou gab keine Antwort, er wußte nichts mehr zu erwidern. Sie kehrten in den Saal zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Zu unseren Bildern.

### Der preußische Landwirtschafts-Minister

war früher Offizier, darauf wurde er Landwirt, der Landwirt übernahm den Posten, dem ein Mann vom Beltrufe Heinrich Stephan vorgestanden hatte, um dann unter nicht gerade einladenden Verhältnissen das Landwirtschaftsministerium zu übernehmen. Rodzielski ließ den ganzen Ernährungsturm der Schweinenotzeit über sich hinwegbraulen und widerstand auch den Kolonial- und Tippelskirch-standal.

### Der Organisator des kubanischen Aufstandes.

Kaum ist Kuba „unabhängige“ Republik geworden, hat sich auch schon die Sitte der „Provinciamientos“ oder putschartigen Aufstände unterlegener Präsidentschaftskandidaten auf der berühmten Insel eingebürgert. „General“ José Miguel Gomez, bereits bekannt aus den Kämpfen gegen die spanische Herrschaft, unterlag bei der Bewerbung um die Präsidentswürde seinem Gegner Palma und appellierte nach der altgeheiligten Gepflogenheit der Kreolen generale von dem Stimmzettel an die Waffen. Kürzlich ist er auf seiner Pflanzung in der Provinz Santa Clara festgenommen worden.

### Eine Ausstellung

selbstgefertigter Arbeiten von Lokomotivbeamten hatte vor kurzem der Verein Deutscher Lokomotivführer zu Bromberg veranstaltet. Die Aussteller bestanden aus 1 Vorarbeiter, 8 Hilfsbeizern, 15 Beizern, 42 geprüften Beizern, 90 Lokomotivführern, 1 Oberlokomotivführer, 2 Wertmeister, 2 Werkführer. Die ausgestellten Gegenstände verteilten sich folgendermaßen: Zunächst war die Schlosserei am stärksten vertreten, ihr folgte die Holzbearbeitung, dann Maschinen-, Metall- und Krebzeichnungen, die Dampfmaschinen und Motoren, die Delmalerei, die Mechanik und Kunst weiter kleine Lokomotiven, das Signalwesen, Photographien, Elektrizität, schriftliche Arbeiten, musikalische Instrumente, ja sogar ein Dichter war vertreten. Es war deutlich zu erkennen, wie mannigfach der deutsche Lokomotivbeamte sein Wissen und Können zur Geltung bringt, und hierin liegt die Bedeutung der Ausstellung.



## Die Glocken läuteten leise . . .

Wir gingen zusammen die Strasse entlang,  
Ich gab das Geleit dir zur Reise —  
Hoch in den Lüften die Lerche sang,  
Die Glocken läuteten leise.

Der Abendwind kühlend schmiegte sich  
Um unsre glühenden Wangen,  
Da nahmen wir Abschied — du und ich —  
Die Glocken leise verklängen.

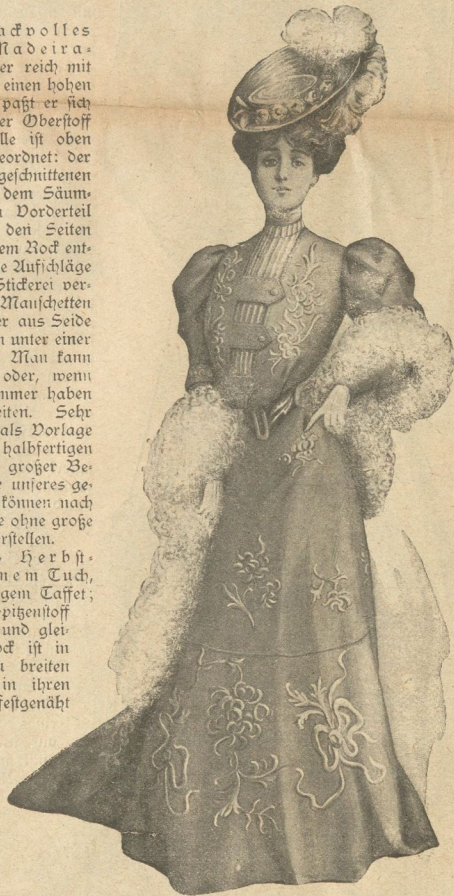
Die Berge grüssten im blauen Duft —  
Ein Wölkchen zog flüchtige Kreise  
Vom Sommertage zittert die Luft  
Die Glocken läuteten leise.

Es zog der Nebel hinab zu Tal,  
Dich hat er mit sich genommen.  
Die Glocken klangen noch manches Mal —  
Du bist nie wieder gekommen!

## IM REICHE DER MODE

Fig. 1. Sehr geschmackvolles Kaschmirkleid mit Madeira-Stickerei. — Der Rock, der reich mit Stickerei verziert ist, geht in einen hohen Serpentinvolant aus; oben paßt er sich faltenlos der Figur an. Der Oberstoff der vorn geschlossenen Taille ist oben glatt und unten zu Falten geordnet; der rechte Vorderteil ist mit angeschnittenen Patten versehen, die über dem Säumcheneinfatz nach dem linken Vorderteil übergehüpft werden. An den Seiten zeigen die Vorderteile eine dem Rock entsprechende Stickerei. Auch die Aufschläge der Manschetten sind mit Stickerei verziert, während die hohen Manschetten mit Blenden besetzt sind. Der aus Seide gearbeitete Gürtel wird vorn unter einer hohen Schnalle geschlossen. Man kann das Kleid auch aus Tuch oder, wenn man es noch für den Sommer haben will, aus Leinen nacharbeiten. Sehr geeignet ist die Abbildung als Vorlage für eine der abgepaßten, halbfertigen Roben, die sich noch immer großer Beliebtheit erfreuen. Mit Hilfe unteres genau passenden Maßschmittes können nach solchen Roben auch Ungerübte ohne große Mühe gutstehende Kleider herstellen.

Fig. 2. — Elegantes Herbstkleid aus resedagrünem Tuch, mit Blenden aus gleichfarbigem Taffet; dazu Bluse aus weißem Spitzenstoff und Hut mit alstrofa Band und gleichen Blumen. — Der Rock ist in gleichmäßigen Abständen zu breiten Querschnitten gelegt, die in ihren oberen Teilen verborgen festgenäht sind; zwischen den Falten ist der Rock unten mit abgestrepten Blenden besetzt, an deren Stelle man auch Vorten nehmen kann. Den oberen Abschluß des Rockes bildet ein hoher Gürtel, der mit gefaltetem Stoff bekleidet ist. Das lose Jäckchen ist in Form von Achsel-



FIGUR 1. ELEGANTES KASCHMIIRKLEID.

spangen mit eingereichten Taffetteilen ausgestattet, die mit schmalen Blenden begrenzt sind, und denen sich nach unten reversartige, mit Blenden und Knöpfen verzierte Besatzteile anschließen. Der Ausschnitt, in dem eine selbständige Spitzenbluse sichtbar wird, ist oben von zwei übereinanderfallenden, mit Blenden besetzten Umlegekragen begrenzt. Die halblangen Ärmel sind dem Rock entsprechend besetzt und mit schmalen, mit Blenden besetzten Manschetten versehen.

Figur 3. Elegante Prinzess-robe aus mauwurfrauem Tuch mit Knöpfen und Einfatz aus Point d'arabe. Das der Figur eng angearbeitete Kleid wird in der Mitte der Rückenteile verborgen geschlossen. Die Vorderteile setzen sich aus dem glatten Mittelteil und den auf den Achseln und vorn zu auspringenden Säumchen aufgearbeiteten Seitenteilen zusammen. Der ausgebogte Ausschnitt ist mit einer Seidenstickerei begrenzt. Die Ärmel sind obenauf durch Falten eingeeengt. Sie sind mit Spitzeneinfätzen ausgestattet und, ebenso wie das Kleid selbst, gestickt. Ihren unteren Abschluß bilden schmale gerade Bändchen aus gefaltetem Stoff. Man kann das Kleid aus Wollstoffen und auch aus Seide nacharbeiten; es eignet sich nur für schlanke, gut gewachsene Figuren. Man trägt unter dem Kleid am besten einen glatten Prinzess-Unterrock, der nur unten reich mit Volants besetzt ist.

Fig. 4. Weinrotes Herbstkleid mit Niederrock. Das Kleid besteht aus Niederrock und Bolero und wird durch eine Bluse vervollständigt. Der Rock, der in der Mitte der Rückenteile verborgen geschlossen wird, ist unten in zwei Gruppen mit Volant und Einfatz verziert. Das glatte Bolero ist mit Stickerei und Blenden gepunkt und mit einem Umlegekragen aus Stickerei und Samtblenden ausgestattet. Die halblangen Pelermänntel bestehen aus drei übereinanderfallenden Volants, die

mit Blenden begrenzt werden und mit breiten eingereichten Spitzen abgeschlossen sind. Beliebige feine Wollstoffe können zum Nacharbeiten des Kleides Verwendung finden.

Figur 5 u. 6. Zwei Kleider für kleine Mädchen.

Das erste Kleid hat ein glattes, in der Mitte der Rückenteile geschlossenes Futterleinchen, das rückwärts und an den Seiten mit leicht eingereichtem Stoff bekleidet ist. Der Oberstoff für die Vorderteile ist in Hängerform geschnitten; er ist dicht eingereicht und unten an den Seiten dem ebenfalls dicht eingereichten Rock angenäht, dessen obere Anschnaht unter einem faltigen, unter Rosetten abschließenden Gürtel verschwindet. Den Aufpus bilden eine durch Entredeu geschmückte aufgesetzte Passe, gestickte Achselvolants und gestickte Jäckenteile. Puffärmel mit geraden Manschetten und eingereichten Stückerivolants. — Das zweite Kleid ist mit einer tiefen Passe gearbeitet, die den dicht eingereichten Hauptteil aufnimmt. Sie ist glatt mit Stoff bekleidet und wird zum Teil durch den großen

Schulterkra- gen und zum andern Teil durch die Schärpe ver- deckt. Die Puff- ärmelchen sind mit kleinen Schleifen ge- schmückt.

Figur 7. Kleid aus blauem, weiß und rot ge- tupftem Fon- lard. Der Rock ist oben zu aussprin- genden Falten abge- näht; unten geht er in einen Vo- lant aus, der am oberen Band in Bo- genform mit rotem Passe- poil u. Knopf- besatz versehen ist und unten mit schmalen Blenden ab- schließt. Das an liegende Taillenfutter



Fig. 5. Mullkleid.

wird vorn in der Mitte geschlossen. Der Oberstoff ist unten eingereicht und oben glatt und ebenso wie der Rock mit Passepoil und Knöpfen verziert. Die Passe wird gemeinsam mit dem aus Blenden und Entredeu zusammengestellten Sechstragen nach links über- gehalt, der breite Gürtel aus gefaltetem Stoff, den man dem unteren Taillen- rand aufarbeiten kann, wird vorn unter einer hohen Schnalle geschlossen. Die hohen Manschetten der Puff- ärmel sind zu Falten geord- net und am Außenrand mit einem schmalen Spitzenvolant besetzt. Unten schließen sie mit einem hellen, mit der Passe harmonierenden Besatzteil und eingereichten, mit Spitze be- grenzten Stoffvolants ab. Das Kleid, das sehr jugend- lich aussieht, kann aus be- liebigen, nicht zu schweren Stoffen nachgearbeitet wer-

den; doch ist die Machart besonders für getupften Wollmuffelin oder Foulard geeignet. Wer den roten Passepoil nicht liebt, kann ihn durch weißen, oder, will man das Kleid für nicht mehr junge Damen nach- arbeiten, durch schwarzen ersetzen.

Die gesundheitliche Minderwertigkeit der Frau im kaufmännischen Berufe.

Entgegen allen Bestrebungen, die darauf hingingen, der Frau eine dem Mann gleichberechtigte Stelle zu erkämpfen, lassen sich unter den Gelehrten immer und immer Stimmen hören, welche nachzuweisen suchen, daß die Frau in Wirklichkeit dem Manne gegenüber doch minderwertig ist. Im großen und ganzen kann man sagen, daß der kaufmännische Beruf überhaupt nicht besonders gesundheitsfördernd ist, wobei aber betont werden muß, daß die weiblichen Angestellten viel schlechter daran sind als die männlichen, da sie einmal größere Erkrankungs- zahlen als diese haben, dann aber auch in bezug auf die Hauptkrankheiten hinter den Dienstboten zurückstehen, deren Tätigkeit das Vorbild der weiblichen Tätigkeit, nämlich der Hausfrauentätigkeit, darstellt. Auch wirtschaftlich können die weiblichen Angestellten in ihrer größten Anzahl nicht mit den Dienst- boten wettei- fern. Das geht daraus hervor, daß letztere auf der Berliner Spar- casse dreimal soviel Spar- kassenbücher als erstere ange- legt haben. Die schlechtbe- zahlten weiblichen An- gestellten würden überhaupt nicht existieren können, wenn sie nicht bei den Eltern woh- ten und nur einen kleinen Teil der Kosten des Lebens- unterhaltes be- zahlten, wäh- rend andere noch Einnahmen aus sonstigen Quellen haben.



Fig. 6. Empirestickereikleid.

Ein weiterer großer Uebelstand zugunsten der Handlungsgehilfinnen ist dann noch der, daß die Dienstmädchen ihre im Haushalte er- worbenen Kenntnisse als wichtigen Schatz mit in die Ehe bringen, während die Kenntnisse der Handlungsgehilfinnen nach der Heirat meistens nicht zu verwerten sind. Die Kindererzogen und die Haushaltstätigkeit machen das unmöglich. — Unter den Vorschlägen, die zur Abhilfe dieser Nachteile gemacht sind, kommt die Möglichkeit eines gesetzlichen Verbotes der Frauentätigkeit auf kaufmännischem Gebiete heute überhaupt nicht mehr in Frage. Heller tritt daher in der „Medizinischen Klinik“ dafür ein, daß man den Eltern die Aufgabe von der gesundheitlichen Untaug- lichkeit der Frauen für den kaufmännischen Beruf mög- lichst nahe legen muß, weil es sehr häufig vorkommt, daß bemittelte junge Mäd- chen für geradezu unwürdige Bezahlung einen kaufmän- nischen Beruf ergreifen, um einen Zuzuschuß zur Toilette



Fig. 2. Herbstkleid aus resedagrünem Tuch.



und zum Vergnügen zu verdienen ferner müßte auch der Staat die Anstellung der billigeren Frauenkräfte einschränken. Das Urtheil der Kaiserlichen Postverwaltung ist in diesem Falle kein günstiges, denn es heißt in dem noch nicht vor zu langer Zeit erschienenen Berichte: „Nach den Ergebnissen bei den wichtigeren ausländischen Post- und Telegraphenverwaltungen stehen die weiblichen Beamtinnen an Leistungsfähigkeit und Ausdauer den männlichen wesentlich nach; sie eignen sich im allgemeinen nur für leichtere, nachgeordnete Stellen, für manche Dienstzweige aber überhaupt nicht; auch unterliegen sie viel häufiger der Kräfteabmühung als die Männer.“

Als Erwerbsquellen, die weder die gesundheitlichen noch die sozialen Nachteile des kaufmännischen Berufes mit sich bringen, schlägt Heller in erster Linie den der Dienstboten vor, mit Ausscheidung der Hausgehilfsinnen aus demselben. Er erwähnt ferner das Beispiel der Krankenschwestern, dann aber vor allem die Betätigung der Frau im Kunstgewerbe, namentlich auch in der Konfektionsbranche. Vielleicht würde auch die Landwirtschaft für solche junge Mädchen, die die kaufmännische Buchführung erlernt haben, und sich in Nebenzweigen der Landwirtschaft theoretisch ausbilden, eine Stelle von Rentantinnen bei mittleren und auch kleineren Landwirten eine lohn-

nende Beschäftigung ergeben. Solche Frauen würden auch günstigere Heiratsmöglichkeiten als die Maschinenreiberinnen und Kontoristinnen haben.

Zum Schluß möchte ich nicht unterlassen, auf ein Werkchen hinzuweisen, für das jedes weibliche Wesen Interesse haben muß, namentlich auch die Mütter, denen das Wohl ihrer Töchter wirklich am Herzen liegt. Ich meine: „Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt!“ Es verdankt seine Entstehung einem Preisanschreiben, das der Verlag der Gartenlaube veranstaltet hat, um Frauen und Jungfrauen, denen durch die harte Not plötzlich der Kampf ums Dasein aufgezwungen war, zur Darstellung ihrer Erlebnisse zu veranlassen. — Jeder Mensch, möge er sein, wer er wolle, wird viel daraus lernen können, auch der Arzt und der Sozialpolitiker, denn die Sorge um die Existenz und die Gesundheit gehen Hand in Hand.

**Hauswirtschaftliches.**

Sonnenschirme zu waschen. Schirme aus Baumwolle, Leinen, Satin usw. werden mit kaltem Wasser übergossen und mit einer kleinen Bürste gehörig eingeseift, besonders die streifigen Stellen. Nach dem die Seife etwas gezogen hat,



Fig. 4. Weinrotes Tuchkostüm mit Miederrock.



Fig. 7. Blau und weißgemustertes Foulardkleid.

spült man den Schirm so lange mit reinem kaltem Wasser, bis alle Seife verschwunden ist. Dann wird der Schirm aufgespannt in der Sonne getrocknet.

Terrakottasachen reinigt man mit lauwarmem Wasser, dem man etwas Salzsäure — einen Eßlöffel voll Salzsäure auf einen halben Liter Wasser — zusetzt. Man taucht in diese Lösung eine weiche Bürste und bürstet den Gegenstand vorsichtig und sorgfältig damit ab. Dann reibt man mit einem in warmes Wasser getauchten Leinwandläppchen nach und trocknet mit weichem Tuch ab. Selbstverständlich dürfen nur naturfarbene Terrakottasachen auf diese Weise gereinigt werden. Bei bemalten Sachen würde die Farbe, die nicht mit eingebrannt ist, sich lösen.

Gestrichene Fußböden zu verbessern. Auf 1 Liter ausgefahnte süße Milch nimmt man 50 Gr. Soda, kocht dies zusammen, bis es bräunlich ist, läßt es dann abkühlen, taucht, so lang es noch warm ist, ein Tuch hinein und reibt den Fußboden damit ab.



Fig. 3. Prinzessrobe.



# für Haus und Familie.



**Gegen Phosphorbrandwunden.** Bekanntlich ruft Phosphor, der von angezündeten Streichhölzchen ab, und an die Haut springt, oft sehr gefährliche Entzündungen hervor, die in mehreren Fällen durch Blutvergiftung schon tödlich endete. Wer das Misgeschick hat, sich in dieser Weise zu verletzen, löse sofort Soda in Wasser auf und bade darin das verwundete Glied. Das Phosphor geht sehr leicht mit Soda eine chemische Verbindung an und bildet phosphoräures Natrium, einen ganz unschädlichen Stoff, so daß das Unglück ohne alle fühlbaren Folgen vorübergeht.

**Etwas vom Plätten.** Jeder Hausfrau, die im Besitz von zwei Plättchen ist, möchte ich raten, sich im gleichzeitigen Gebrauch beider zu üben; eine Fertigkeit, die mir seit langen Jahren zur Gewohnheit geworden ist. Sind die Wolzen nicht übermäßig heiß, oder hat man kleine, mühsame Wascheutchen, so wechselt man; im ersten Falle durchstößt sich in der Ruhepause das Eisen von neuem. Bei der meisten Rollwäsche jedoch, die nachgeplättet wird, bei Leib- und Tischwäsche, bei Schürzen, Röcken, Sommeranzügen für Knaben und Mädchen, endlich vor allem bei Gardinen, Rouleaux, Wellenfäden, die zerrennt sind und also glatt aufgelegt werden können, wird man leicht lernen, mit beiden Händen zugleich die heißen Eisen zu führen. Man erparit damit fast die halbe Zeit; die Arbeit einer zweiten Person tut man durch Anwendung von etwas mehr Kraft und Aufmerksamkeit mit. Außerdem bedarf die Feinerenna gar nicht mehr, eber weniger Heizmaterials, denn mit zwei Wolzen plättet man, da kleine Ruhepausen für den einen, während glättender, ordnender Arbeit der linken Hand, doch eintreten, natürlich länger als mit einem; es wird also nicht eine so intensive Hitze erfordert, da die Wolzen länger im Feuer liegen. Dieses selbst braucht nach Erfahrung bei einem guten Rost für zwei Wolzen nicht stärker zu sein als für einen; entscheidend gar nicht stärker, wenn man nicht durchaus immer mit zwei Plättchen hantieren will, sondern sich begnügt und danach richtet, daß ein zweiter Wolzen etwa ein ums andere Mal mit glühend wird.



**Sind Baumstendungen bei kaltem Wetter angelangt, so werden die Äste und Umhüllungen vorsichtig gelöst; in frohreichem Schuppen oder im Keller lassen man langsam die Stämme austauen und schlage die Pflanzen am besten ganz in Erde ein; in diese liberal fest gefroren, so genügt vorübergehend feuchtes Moos oder Laub zum Bedecken.**

**Zur Pflege des Kirschbaumes.** Man sieht viele großmächtige Kirschbäume, deren Ertrag aber in keinem Verhältnis zu ihrer Größe steht. Warum wohl? Die Bildung der Krone ist eine durchaus verkehrte. Drei bis vier mächtige Äste ohne Seitenastwurzeln in die Höhe und bilden eine nur zu durchsichtige Krone. Trägt ein solcher Baum Früchte, so sind solche nur mit Lebensgefahr herunter zu holen. Es empfiehlt sich daher ein Verfahren, welches wir bei den übrigen Obstbäumen anwenden, auch auf den Kirschbaum zu übertragen, nämlich das Verjüngen oder Einfürzen der Bäume, durch welches Experiment selbst ältere Bäume eine gleichmäßige, pyramidale Kronenform erhalten. Nur empfiehlt es sich, mit diesem Verjüngen bei Kirichen bis Anfang November zu warten, denn aber alles Astwerk um ein Drittel seiner Länge hinunterzufügen, und die Wunden, wie üblich, zu verstreichen. Im Frühjahr wird man dann mit Befriedigung wahrnehmen, daß der Baum ein intensiveres Wachstum entwickelt, so daß er bis zum Herbst eine ganz verästelte Form erhalten hat. Aber auch die Früchte werden bei dieser Verjüngung gewinnen, sie werden größer und vollkommener.



**Anheuteruppe.** Man lese das sauber abgewaschene Guter mit kaltem Wasser auf Feuer und lasse es eine weisse halbe Stunde tüchtig kochen; alsdann nehme man es aus dem Wasser heraus, gieße dieses, welches alle Milchtteile aufgenommen hat, weg und setze

das Guter mit klarem Wasser nochmals auf, um es mehrere Stunden bis zum völligen Weichwerden kochen zu lassen. In dieses zweite Wasser gebe man das nötige Salz, einige Gewürzkörner und Suppengrün. Mit das Guter gar, bereitet man es in bekannter Weise; in die Suppe gibt man Klößchen oder verkostet dieselbe mit Gries.

**Würfelfartoffeln.** Uebrig gebliebene kalte Kartoffeln werden geschält, in Würfelchen geschnitten und mit etwas Salz vermischt. Dann gibt man in eine Kasserolle ein Stück Butter, eine fein geschüttelte Zwiebel und die Kartoffeln, läßt sie zugedeckt ein wenig dünsten, hebt dann den Deckel ab und röstet sie leicht auf dem Feuer, bis sie Farbe bekommen. Dann gibt man ein mit einigen Löffeln Rahm verflopfetes Ei darüber, läßt es mit den Kartoffeln anziehen, kehrt das Ganze noch einmal um und gibt es heiß zu Tisch.

**Kaltte Zunge.** Man läßt ein gutes Kuhenter 10 Tage pöckeln und 4-5 Tage räuchernd. Sodann legt man es in kochendes Wasser, läßt es so lange kochen, bis es sich ganz weich rührt und läßt es hierauf in demselben Wasser erkalten. Es gibt einen billigen, kalten Aufschnitt und wird meistens für Zunge gehalten.

**Vorzügliher Serringsalat.** Man wässert drei Heringe auf, schneidet sie in möglichst feine Würfel zerhackt auf gleiche Weise auch  $\frac{1}{2}$  Kilogramm Kalbsbraten, 4 gekochte Kartoffeln, 2 saure Gurken, 3 saure Meiseln, 3 hartgekochte Eier und 1 große Zwiebel. Man vermischt alles miteinander und es in einen großen Napf, streut gehobenen weißen Pfeffer, etwas feinen Zucker darüber, fügt  $\frac{1}{2}$  Tasse feines Öl und zwei Löffel kaltes Wasser zu und vermischt alles miteinander. Nun rührt man noch zwei Löffel Öl, 1 Löffel Mostich, 1 Löffel Kräutereffig, 2 rohe Eigelb und 3 Löffel kräftige Bouillon aus Liebigs Fleisch-Extrakt zusammen, mischt auch dieses unter den Salat und stellt ihn dann 3-4 Stunden kühl, bevor man ihn probiert, da er erst dann so weit durchgezogen ist, um den richtigen Geschmack erkennen zu lassen. Alsdann wird der Salat in Glasküchen gefüllt, in denen man ihn mit hartgekochten Eiern, Sardellen, Kapern, Porzwiebeln, Neunauge und Zungenstücken garniert. Uebriens ist noch zu bemerken, daß man getrost die eine oder andere Zutat fehlen lassen kann nur nicht den Zubehören Pfeffer kräftiger Bouillon verjüngen möge, der dem Salat unbedingt zugefügt werden muß.

## für die kleine Welt.

Bilder-Rätsel. 21



Buchstaben-Rätsel.

Ng & hd 8 h/a

nn  
n n  
n n

1' d gbr 8

Rösselsprung.

den	der	rechte	bin				
innre	alles	be	bens	trieb	das		
ge	seelt	schwer	gang	maß	und		
tes	got	le	be	dir	denfte		
ver	sich	bens	rech	und	hauch	und	mer
schafft	zen	tust's	tes	fehlt	was	du	du
die		schafft	auch	was	tust		denkst
		gren			auch		

Sternrätsel.

Aus nachstehenden Worten sind je zwei aufeinander folgende Buchstaben zu entnehmen. Diese Buchstaben in der gleichen Reihenfolge aneinandergefügt, ergeben den Namen eines berühmten Astronomen.

Scorpion, Capella, Polarstern, Mikroskop, Sirius.

Scherzbuchstaben-Rätsel.

rm rm rm  
rm rm rm rm rm

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rätselhafte Inschrift: Seit Brians Tagen weiß man, wird gekündigt in Zion und außer Zion.

Damespiel-Aufgabe:

1. D8-g7, f6-xb8,
2. Db6-a7, g4-xb6,
3. Da7-x44-x12-xb4-x7. c8-xf6,
4. c1-x-g5-xc7 und gewinnt.

Turmzug:

Ach, daß wir doch dem reinen, stillen Wink Des Herzens nachgehen, so sehr verlernen. Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust, Ganz leise, ganz vernehmlich, zeigt uns an, Was zu ergreifen ist und was zu fliehen. (Goethe.)

Domino-Aufgabe:

- Im Rest lagen: 6-1, 6-0, 5-1, 5-0.  
B hatte: 4-2, 4-1, 4-0, 3-2, 3-1, 2-2.  
C hatte: 3-0, 2-1, 2-0, 1-1, 1-0, 0-0.  
Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B -, C -, D 6-3; II. A 3-5, B -, C, D 5-4; III. A 4-6, B -, C -, D 6-2; IV. A 2-5, B -, C -, D -; V. A 5-5, B -, C -, D -; VI. A 5-6 (= 84).



# Correspondent.

**Bezugspreis** wöchentlich 20 Pf.; bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 36 Pf.; beim Buchhändler und bei Postbestellen 1,80 Mk., durch den Briefkasten in Quad. 1,80 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Erscheint wöchentlich 6 mal samstags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
1. eestliches illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modedollage.  
2. eestliche landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 3 Pf., die zweite Zeile 2 Pf., die dritte Zeile 1 Pf., die vierte Zeile 0,5 Pf. Bestellungen für längere Zeilen werden nach anderen Bedingungen festgesetzt. Anzeigen werden von anderen Geschäftsstellen sowie öffentlichen Anstalten entgegengenommen.

Rabatt unterer Originallisten wird mit Nachnahme gewährt.  
Für unverlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 241.

Sonntag den 14. Oktober 1906.

33. Jahrg.

## Prinz Alexander Hohenlohe.

In der erregten Diskussion, die die Veröffentlichung des Tagebuches des Fürsten Glöckwig Hohenlohe hervorgerufen hat, vertritt sich eine Person merkwürdigerweise ganz still und zwar gerade diejenige, die für den Zeitpunkt der Veröffentlichung die Hauptverantwortung trägt: Prinz Alexander Hohenlohe. Alle Welt erwartet mit Spannung eine Erklärung, warum die Veröffentlichung gerade jetzt erfolgt ist — und der Prinz hält sich in geheimnisvollem Schweigen. Die von einigen Blättern geäußerte Annahme, daß Prinz Alexander die Tragweite der Veröffentlichung dieses unschätzbaren Quellenwertes nicht zu übersehen vermocht hat, ist natürlich eine bössartige Unterstellung und, da sie ausschließlich in Parteiorganen der Rechten zu finden ist, wie man annehmen muß, eine beabsichtigte Beledigung. Siderlich hat der verstorbenen Fürst Hohenlohe vor seinem Tode mit seinem Lieblingssohne eine Verabredung über den Zeitpunkt der Veröffentlichung seines Memoirenwerkes getroffen; man darf daher also wohl annehmen, daß die jetzige Publikation den Intentionen von Vater und Sohn entsprochen hat. Aber das Motiv ist man selbstverständlich nur auf Vermutungen angewiesen; man wird aber auf Seiten der Parteien der Linken gut tun, die Entrüthung der agrarischen und konservativen Presseorgane etwas näher auf ihren tatsächlichen Gehalt zu prüfen. Man wird dann bald finden, daß es weniger patriotische und nationale Aufwallungen sind als der Verrag darüber, daß in den Aufzeichnungen des Fürsten Hohenlohe so manche konservative Intrigen aufgedeckt werden und daß zu dem Charakterbilde des „Einfaltmenschen“ Bismard noch so manche nicht gerade günstige neue Beiträge geliefert werden. Wahrscheinlich wird in der agrar-konservativen Presse jetzt eine neue Hege gegen den Prinzen Alexander inszeniert werden, der den Konservativen ja schon während der kurzen Zeit, der er dem Reichstag als Mitglied der Rechten angehört, häufig g unzuq unbekannt geworden ist. Es sollte uns nicht wundern, wenn gerade von dieser Seite nunmehr das schwerste Beschö, der Armin-Paragraf, gegen den Prinzen Hohenlohe aufgeführt werden sollte. In einem Blatt dieser Richtung kann man denn auch schon die verstierte Denunziation lesen: „Man könnte, wenn man wollte, Berrat von Staatsgeheimnissen herauslesen.“ Die leitenden Stellen werden aber diesen sehr durchsichtigen Manipulationen gegenüber hoffentlich kühl Ruhe bewahren und sich insbesondere eingedenk sein lassen, daß der Kaiser selbst dem Fürsten Hohenlohe gegenüber, als in einer Unterhaltung am 12. November 1892 auf Bismard die Rede kam, meinte: „Wenn man vergleiche, was Bismard tue, mit dem, wofür der alte Armin hätte leiden müssen.“ Die Herren von der Bismardfronte täten daher im Interesse des Ansehens ihres Volls klüger, alle scharfmacherischen Denunziationen gegen den Prinzen Hohenlohe zu unterlassen und sich mit der Tatsache der Publikation wohl oder übel abzufinden.

Wie man auch von anders gerichtetem politischen Standpunkte aus über die Veröffentlichung der „Erinnerungen“ des dritten Reichskanzlers denken mag — zweifellos werden diese politischen Aufzeichnungen eines Mannes, der Jahrzehnte hindurch in intimster Fühlung mit den leitenden politischen Kreisen gestanden hat — als bewährte Ministerpräsident, als Reichstagsabgeordneter, als Vorkämpfer in Paris, Staatsbater in den Reichslanden und zuletzt als Reichskanzler — für den späteren Geschichtsschreiber eine der wichtigsten politischen Informationsquellen für die innere und äußere Politik des deutschen Reiches bilden.

## Zur Lage in Rußland.

Stolypins Versuche, mit den gemäßigten Parteien zu einer Verständigung zu gelangen, sind vorläufig gescheitert. Wie man berichtet, hat die Partei der friedlichen Erneuerung, deren Komitee am 9. b. W.

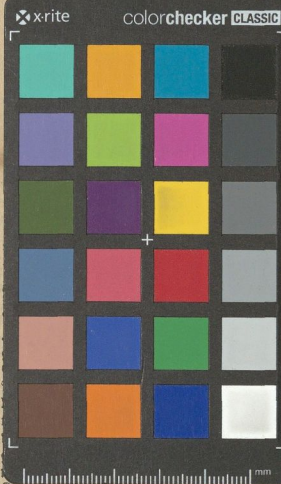
in Moskau zusammentrat, um einen Aufruf an die Wähler auszuweisen, nicht nur die Idee einer Verständigung mit dem Verband vom 30. Oktober verworfen, sondern trachtet momentan sogar danach, Mittel und Wege zu finden, um diesen Verband zu belämpfen. Die Veranlassung hierzu ist die vor einigen Tagen erfolgte Konferenz des Ministers Stolypin mit Gutschkow und der Eintritt des bekannten Parteiführers D. N. Schipow in die Partei der friedlichen Erneuerung. Da nun auch ein großer Teil des linken Flügels des Verbandes vom 30. Okt. sich der „Partei der friedlichen Erneuerung“ anschließen will, so beabsichtigt die Zentralleitung dieser Partei, zunächst eine Konferenz in Petersburg abzuhalten, den Zeit für einen Aufruf an die Wähler auszuweisen, und dann in etwa vier Wochen regelmäßige Sitzungen des Bureaus dieser Partei einzurichten. Somit droht dem „Verband vom 30. Oktober“, den auch die Kadetten belämpfen, die Gefahr, so zusammen zu schmelzen, daß die vom Minister Stolypin begebenen Pläne, die „Oktobristen“ bei den bevorstehenden Reichsbudgetwahlen für seine Zwecke zu verwenden, kaum verwirklicht werden können. Unter diesen Umständen sah sich Minister Stolypin auch genötigt, die bereits seit einigen Tagen geflogenen Unterhandlungen mit dem Vorsitzenden des „Verbandes vom 30. Oktober“, A. J. Gutschkow, abzubrechen. Der jedoch nach Moskau zurückgekehrte Gutschkow äußerte sich dahin, daß seine medrägigen Konferenzen mit dem Minister Stolypin nicht zu dem gewünschten Resultate geführt haben und vorläufig unterbrochen werden müssen, da Stolypin den Wunsch geäußert hat, die ihm unterbreiteten Vorschläge und seine neuen Pläne in Neu-Peterhof zur Sprache zu bringen. Gleichzeitig forderte Stolypin Gutschkow auf, die Zentralleitung des „Verbandes vom 30. Oktober“ möge abgibt eine Resolution ausarbeiten, in der die Stellung des Verbandes zu dem gegenwärtigen politischen Moment in geeigneter Weise präzisirt wird. Bis diese Resolution fertig ist, wird ja wohl noch einige Zeit vergehen. Inzwischen soll sich Stolypin weiter Rat bei dem Exreaktionär Dumnow. Dieser frühere Minister des Innern ist, einer Einladung des Ministers Stolypin Folge leistend, schon wieder in Petersburg eingetroffen. Gerüchweise verlautet, Dumnow wäre nicht abgeneigt, wieder Minister des Innern zu werden.

Die Kadettenpartei hat auf ihrem Parteitag zu Helsingfors gezeigt, daß sie keineswegs einzig ist in ihren Zielen. Der Kongress der Kadettenpartei ist am Donnerstag abend geschlossen worden. Auf Grund der Meinungsverschiedenheiten, die während der Verhandlungen zutage traten, hatten sich drei Gruppen gebildet: eine Gruppe der Linken, aus 35 Mitgliedern bestehend, welche für die sofortige Durchführung des passiven Widerstands eintreten; eine Gruppe des Zentrums, welche mit 100 Mitgliedern die Mehrheit bildete und sowohl den passiven Widerstand als auch den Wüßiger Aufruf als grundmäßig berechtigt anerkennt, die Durchführung aber erst in einer ferneren Zukunft für möglich hielt; endlich eine Gruppe der Rechten, welche den Wüßiger Aufruf als einen politischen Fehler bezeichneter und ihn auch nicht grundmäßig anerkennt. Die Meinungsverschiedenheiten haben aber keinen Delegierten veranlaßt, aus der Kadettenpartei auszutreten.

In der offiziellen „Kossia“ sucht sich Stolypin noch nachträglich wegen des Verbots der Abhaltung des Parteitages der Kadetten auf russischem Boden zu rechtfertigen. Die „Kossia“ schreibt: Das, was sich in Helsingfors ereignet hat, hat den Verdacht der Regierung nicht nur bestätigt, sondern sogar übertrifft. Niemand wird sich jetzt dafür entscheiden, die Erklärung abzugeben, daß das Verbot des Kongresses eine Handlung ist, die im Widerspruch mit den Verpflichtungen der Regierung steht, die Freiheit des Ausdrucks der öffentlichen Meinung nicht beschränken zu wollen. Versuche aber, eine Organisation zu bilden, die dem Zwecke dient, die Grundlagen der Regierung zu unterminieren,

weder in keinem Staate und unter keinen Bedingungen gebildet werden.

Die Moskauer Monarchistenpartei sandte an den König von England ein Telegramm mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß weder der König noch das englische Volk eine ausländische Abordnung, welche den König und das Volk beleidigen müßte, auf englisches Gebiet zulassen würden. Die angefordigte englische Deputation sollte aber vor Gericht gestellt werden gegen den selbstherrlichen Kaiser beschränkt. Darin erklarten die Russen Moskaus eine Beledigung des ganzen russischen Volkes. Die Monarchistenpartei geht sich der Hoffnung hin, daß König Eduard einer solchen Beledigung vorbeugen und seine Antipathie gegen die Entsendung der Deputation ausdrücken werde, welche Feindschaft zwischen dem englischen und russischen Volke säen könne, da die Abordnung offenbar den Zweck habe, die Feindschaft zwischen Russen und Engländern zu fördern.



Die russische Presse, insbesondere die „Kossia“, hat in dieser Hinsicht eine bemerkenswerte Haltung eingenommen. Sie hat die Unterbrechung der Unterhandlungen mit dem Minister Stolypin als einen politischen Fehler bezeichnet und ihn auch nicht grundmäßig anerkannt. Die Meinungsverschiedenheiten haben aber keinen Delegierten veranlaßt, aus der Kadettenpartei auszutreten.

Im Bereich der Landwirtschaft und Industrie einen günstigen Aufschwung zeigen, und daß sich eine günstige Rückwirkung dieser Verbältnisse auf die Erträge dieser Industrie zeigen werde, die Förderung und Entwicklung der Industrie, namentlich in den östlichen und südlichen